

1 DTS-Anmerkung zu dieser Schrift auf Seite -3-; Inhaltsübersicht Seite -3- bis -5-

2 Die Magie des Zufalls

3 Wie Synchronizität unser Leben bestimmt

4 von Jan Cederquist

5
6 Die englische Originalausgabe erschien 2009 unter dem Titel
7 »*Meaningful Coincidence*« bei Marshall Cavendish Limited, London,
8 England. Die ursprüngliche schwedische Ausgabe erschien 2005
9 unter dem Titel »*Slumpen är ingen tillfällighet*« bei Bokförlaget
10 Langenskiöld, Stockholm, Schweden.

11
12 1. Auflage - Deutsche Erstausgabe, 288 Seiten
13 © 2010 der deutschsprachigen Ausgabe
14 Kailash Verlag - in der Verlagsgruppe Random House GmbH
15 Copyright © 2005 Jan Cederquist
16 Copyright licensed by Marshall Cavendish International
17 Lektorat: Mareike Fallwickl, Salzburg
18 Satz: EDV-Fotosatz Huber/
19 Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
20 www.kailash-verlag.de
21 ISBN 978-3-641-04833-4 - Preis: 17,95€

22
23 »*Jeder Zufall,« sagte Miss Marple zu sich selbst,*
24 *»ist es wert, registriert zu werden. Später kann man*
25 *den Gedanken immer noch verwerfen, falls es*
26 *wirklich nur ein Zufall war.«*

27 Agatha Christie

28 Alles nur Zufall?

29
30 Wir denken an eine bestimmte Person, und im selben Moment ruft sie an. Jemand, der
31 uns einen entscheidenden Hinweis für unser weiteres Leben gibt, taucht genau dann
32 auf, wenn wir ihn am nötigsten brauchen. Wir entgehen einem Unfall nur mit knapper
33 Not, weil uns "irgendetwas" im letzten Moment gewarnt hat. Wir alle kennen solche
34 Momente, in denen das Leben zu zaubern scheint. Haben diese Erfahrungen
35 Bedeutung – oder sind sie nur "Zufall"? **C.G. Jung** beschrieb, dass sich tatsächlich eine
36 verborgene Ordnung in Gestalt akausaler Verknüpfung immer wieder Gehör verschafft.
37 Er bezeichnete dieses Phänomen als Synchronizität. Im vorliegenden Buch begibt sich
38 Jan Cederquist auf eine unterhaltsame literarische und wissenschaftliche Spurensuche,
39 die der geheimnisvollen Verbindung zweier scheinbar voneinander unabhängiger
40 Ereignisse auf den Grund geht: Kompetent erklärt er die Bedeutung "morphischer
41 Felder", erzählt viele wahre Geschichten über verblüffende Vorkommnisse, tastet sich
42 an die Wirkungsweise der Intuition heran oder geht der Frage nach, ob und wie man
43 Synchronizität bewusst erzeugen kann. Ein kluges und sympathisches Buch, das zeigt,
44 wie fantastisch und überraschend das Leben sein kann.

45 *„Ein unterhaltsames und verblüffendes Buch über die Macht der Zufälle.“*

1 *Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!*

2 Wir denken an eine bestimmte Person, und im selben Augenblick ruft sie an. Einem
3 Unfall entgehen wir mit knapper Not, weil uns »irgendetwas« in letzter Minute gewarnt
4 hat. Magie oder purer Zufall? Jan Cederquist spürt in alltäglichen Situationen Fälle auf,
5 die C.G. Jung als Synchronizität beschrieb: geheimnisvolle Verbindungen zwischen
6 zwei scheinbar voneinander getrennten Ereignissen. Ein kluges Buch über Momente,
7 denen ein Zauber innewohnt, der die verborgene Ordnung hinter dem Sichtbaren
8 offenbart.

9 Als einer der erfolgreichsten schwedischen Werbetexter gehörte Jan Cederquist zu
10 den führenden Werbefachleuten seines Landes, was die umfangreiche Liste der
11 nationalen wie internationalen Anerkennungen und Preise für seine Ideen und
12 Kampagnen widerspiegelt. Neben seinem eigenen kreativen Schaffen fand er jedoch
13 immer noch Zeit für die Beschäftigung mit Philosophie, Psychologie und spirituellen
14 Fragen, allesamt Gebiete, die ihn leidenschaftlich interessierten.

15 1994 kehrte Jan Cederquist der Werbewirtschaft den Rücken, um sich ganz seinen
16 hauptsächlichen Neigungen zu widmen:

17 Schreiben, Gärtnern und Jazzmusik — ein Virtuose auch am Kontrabass.

18 Jan Cederquist war verheiratet, Vater von vier Kindern und lebte mit seiner Familie in
19 Udingö, einer Inselvorstadt von Stockholm. Am 7. Juli 2009 erlag er - 72-jährig - seinem
20 Krebsleiden.



22 Die Suche nach der objektiven Wahrheit war lange das oberste Ziel der Wissenschaft in
23 der westlichen Welt. Untersuchen, prüfen, analysieren. Schwarz oder weiß, wahr oder
24 unwahr, richtig oder falsch. Wir sind es gewohnt, die Phänomene unserer
25 Existenz diesen Kategorien unterzuordnen. Und was nicht in ein Schema passt, wird
26 oftmals nicht ernst genommen.

27 Die Wissenschaft besaß das Wahrheitsmonopol, und die Religion hatte auf dem Gebiet
28 der Spiritualität das Sagen. Doch inzwischen sind wir in der Lage, Beispiele von
29 Spiritualität ohne religiöse Zusammenhänge zu erkennen. Oder, präziser ausgedrückt,
30 wir können eine Spiritualität wahrnehmen und durch Worte ausdrücken, die über den
31 religiösen Kontext, über die Welt der Religionen hinausgehen.

32 Quantenphysiker, Psychologen und Philosophen suchen und finden Wege der
33 gemeinsamen Annäherung. Synchronizität ist ein solches Konzept. **Der berühmte**
34 **Schweizer Mediziner und Psychologe Carl Gustav Jung** prägte diesen Begriff in den
35 1920er-Jahren für relativ zeitnah aufeinander folgende Ereignisse ohne
36 Kausalzusammenhang.

37 Synchronizität hat jedoch mittlerweile eine andere Geltung bekommen: Sie bezeichnet
38 eine non-kausale Beziehung zwischen zwei oder mehr Ereignissen, die gleichzeitig
39 geschehen oder auf bedeutsame Weise miteinander verknüpft sind.

40

41

42

43

1 **Anmerkung zum Buch-Auszug von mir, Dieter Theodor:**

2 Dieses Buch gibt es leider aktuell nicht mehr. Daher habe ich für UNS, um das,
 3 **UNSER ALLER LEBEN** in seiner Ganzheit **REIFENDE** und **Be-G-REIFENDE** ein paar
 4 Abschnitte herausgenommen, welche uns das morphologische **FELD** wahrnehmen
 5 lassen.

6 Ich danke **John Cederquist** für das Buch und die darin beschriebenen Begeben-
 7 heiten, welche für mich zu Beginn meiner „**Glaubens-SELBST-Erkenntnis**“ recht- und
 8 weg-**WEISE**-nd waren. Mögen diese auch dir dienlich sein. Auch und besonders darin,
 9 dass **WIR** die „**GEISTIGEN GESETZE**“ wahrnehmen und dass **WIR UNS** besonders
 10 über das **Gesetz von URSACHE & WIRKUNG** bewusst werden.

11 **WIR KÖNNEN NUN WISSEN, DASS ALLES WAHGENOMMENE UND**
 12 **GEDACHTE BEREITS IN WIRKUNG GEHT – OB WIR WOLLEN ODER NICHT!!!**
 13 **Wir setzen ALLE für uns SELBST für ALLE & FÜR ALLES SELBST DIE**
 14 **URSACHE!! ...die Schein-HEILIG-keit möchte endlich ihr ENDE FINDEN!**

15
 16 Ich wünsche mir, dass die hier eingebundenen und somit wiedergegebene Auszüge von
 17 den Urhebern dieses Buches, als auch von dem Verlag geduldet werden mögen. Sie
 18 unterstützen mein Wirken mit Leib & Seele für **UNS MENSCHEN**. Es liegt mir fern damit
 19 Geld zu verdienen. Sie möchten „NUR“ kostenfrei und wünschenswert „nicht umsonst“
 20 auch dich erreichen. DANKEschön - Deine EIN-Sichtnahme zur Wahrnehmung des
 21 **FELDES** möge auch dir zum Wohle gereichen und damit das **ZIEL** von **Jan Cederquist**
 22 jetzt aus und durch das **FELD** für uns die Harmonie im MenschSein-Leben erreichen!
 23 **Für den Gesamtüberblick, hier die Inhaltsangabe des Buches – danach der Inhalt,**
 24 **welchen ich daraus entnommen habe**

25
 26 **Inhalt:**
 27 **Thema:** **Seite im originalen Buch:**
 28 Vorwort 9 01-3
 29 1 Es kann jedem passieren – auch Ihnen 13
 30 2 Und da saß Gunnar! 19
 31 3 »Wie schön, dass Sie hier sind!« 23
 32 4 Sind Koinzidenzen statistisch fassbar oder einfach mysteriös? . . . 27
 33 5 Wie kam der Skarabäus ins Klavier? 35
 34 6 Ist die Zeit jetzt reif? 39
 35 7 Wiedersehen auf Lökholmen. 49
 36 8 Entschuldigen Sie bitte, Sie sind doch Arzt? 53
 37 9 Zwei »Fliegen« mit einer Klappe. 57
 38 10 Wohnung mit Seeblick gefällig? 67
 39 11 Teil welcher höheren Sphäre? 71
 40 12 Gustaf und Kim 81
 41 13 Die Traum-Frau 87
 42 14 Das Projekt »Globales Bewusstsein«. 91
 43 15 Der Außenbordmotor und die Registrierkasse 95
 44 16 Fredriks Bilder. 97
 45 17 Nur eine Idee 101
 46 18 Das Gaspedal und das Jazzkonzert 107

1	<u>19 Die Bestätigung »von oben«</u>	111
2	<u>20 Ursache und Wirkung</u>	119
3	<u>21 Der lange Weg nach Bäckastrand.</u>	127
4	<u>22 Drei Probleme – eine Lösung.</u>	137
5	<u>23 Kann man Parallelereignisse gezielt herbeiführen?.</u>	151
6	<u>24 Die richtige Farbe</u>	157
7	<u>25 Der Bodenleger</u>	161
8	<u>26 Das Stargate-Projekt</u>	165
9	<u>27 Der Betonberg</u>	169
10	<u>28 Die Welt der Kontrabassisten.</u>	175
11	<u>29 Was wissen wir denn wirklich?.</u>	179
12	<u>30 Bruder eines Mörders</u>	183
13	<u>31 Der Jazzchinese</u>	185
14	<u>32 Morphische Felder</u>	191
15	<u>33 Der »Basin Street Blues«.</u>	197
16	<u>34 Die große Frage</u>	203
17	<u>35 Das Bermudadreieck.</u>	211
18	<u>36 Der Gorilla</u>	215
19	<u>37 Alles ist mit allem verknüpft</u>	221
20	<u>38 Sag es mit Musik</u>	225
21	<u>39 Kleine Zufälligkeiten</u>	233
22	<u>40 Mose, das Rote Meer und die Synchronizität</u>	239
23	<u>41 Die Intuition.</u>	243
24	<u>42 Der Kampf von Intuition und Intellekt.</u>	249
25	<u>43 Wie ich mit einem Schlag zum Nichtraucher wurde</u>	253
26	<u>44 Die Rückkehr der Kontaktlinse</u>	257
27	<u>45 Vater und Sohn</u>	261
28	<u>46 Ist jeder seines Glückes Schmied?</u>	265
29	<u>47 Wo wird unsere Reise hinführen?</u>	273
30	<u>48 Die beiden Wölfe</u>	279
31	<u>Weiterführende Literatur.</u>	281

32

Der entnommene Inhalt aus dem Buch, welcher zur Wahrnehmung des morphologischen FELDES beitragen kann:

35

Inhalt dieser Schrift:

36

Thema:

Seite in dieser Datei:

37

Vorwort

38

Alles nur Zufall?

1

39

„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!“

2

40

DTS Anmerkung zum Buch-Auszug

3

41

Inhaltsverzeichnis des Buches

3 - 4

42

Inhaltsverzeichnis dieser Schrift

4 - 5

43

32 Morphische Felder S-191-

6 – 8

44

45

1	Inhalt dieser Schrift:	
2	Thema:	Seite in dieser Datei:
3		
4	<u>34 Die große Frage S-203-</u>	<u>8 - 11</u>
5	<i>Folglich kann »Nichts« nicht ohne »Etwas« existieren.</i>	9
6	<u>37 Alles ist mit allem verknüpft S-221-</u>	<u>12 - 13</u>
7	<u>41 Die Intuition S-243-</u>	<u>13 - 16</u>
8	<i>„Carl Gustav Jung bezeichnete die Intuition als »einen unbewusst</i>	14
9	<i>und irrational 9 ablaufenden psychischen Prozess«.“</i>	
10	<u>44 Die Rückkehr der Kontaktlinse S-257-</u>	<u>16 - 18</u>
11	<u>45 Vater und Sohn S-261-</u>	<u>18 - 20</u>
12	<i>„Gregg Braden ist ein amerikanischer Wissenschaftler....“</i>	
13	<u>46 Ist jeder seines Glückes Schmied? S-265- DANN- Beschreibung</u>	<u>20 - 23</u>
14	<i>„Wie Gregg Braden, sein Buch The Isaiah Effect (»Der Jesaja-Effekt«)</i>	20
15	<i>„Lügendetektorexperte Cleve Backster“</i>	22
16		
17	<u>47 Wo wird unsere Reise hinführen?</u>	<u>24 - 26</u>
18	<i>„Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze,</i>	
19	<i>träumt im Tier— und erwacht im Menschen.“</i>	
20		
21	<u>48 Die beiden Wölfe S-279-</u>	<u>27</u>
22		
23	<u>Weiterführende Literatur S-279-</u>	<u>27</u>
24		
25	<u>Dieter Theodor SCHALL – Info zu meinen Schriften</u>	<u>30 - 31</u>
26	Und Meine Kontakdaten	
27		
28		
29		
30		
31		
32		
33		
34		
35		
36		
37		
38		
39		
40		
41		
42		

32 Morphische Felder S-191-

„Erscheint eine Idee am Anfang nicht bizarr,
sollte man sich auch nichts davon erhoffen“.

v.Niels Bohr

(bizarr 1. seltsam, eigenwillig, wunderbar, grotesk, befremdend, merkwürdig, eigenartig, absonderlich, verschoben, ausgefallen, ungewöhnlich)

Der britische Biochemiker und Zellbiologe Rupert Sheldrake hat eine Theorie über etwas aufgestellt, das er *morphische Felder* nennt und womit er nicht nur bei seinen Kollegen ständig wachsendes Interesse erregt. Seiner Ansicht nach ist das Bewusstsein jedes einzelnen Individuums ein Energiefeld, das mit dem Gehirn verbunden ist, aber weit darüber hinausreicht. Die Energiefelder aller Menschen ergeben zusammen ein sehr viel größeres, kollektives, universelles Feld, dem er die Bezeichnung *morphogenetisches Feld* gegeben hat. Das bedeutet »gestaltbildendes Feld«. (Die Bezeichnung leitet sich aus dem Griechischen her, von *morphe* »Form, Gestalt« und *genesis* »Entstehung« von *gignestai* »werden«, »entstehen«, »ins Dasein gelangen« wie in »generieren«.) Jede Spezies von Lebewesen bildet ihr eigenständiges *morphogenetisches Feld* aus. Unser Pudel hat sein Hunde-Feld, die große Eiche am Tor ihr Eichen-Feld, und der Mosquito, von dem ich im letzten Sommer gestochen wurde, hat sein Stechmücken-Feld.

Seine Forschungstätigkeit an der Universität Cambridge, wo er die Entwicklung von Pflanzen studierte, brachte Rupert Sheldrake zu der Überzeugung, dass alles Leben von Energiefeldern vorgegeben ist. Wie kann ein winziger Keim in einer Samenschale zu einer Kiefer heranwachsen oder zu einem Gänseblümchen oder einer Erdbeerpflanze? Was verleiht Blättern, Blüten und Früchten ihre spezifische Form?

Dem materialistischen Erklärungsmodell nach folgt die Entwicklung einer Pflanze, eines Tieres oder eines Menschen lediglich den Instruktionen in seinen Genen, d. h. den genetischen Codes. Doch das ist nur ein Teil der Wahrheit. Das Problem besteht darin, dass diese Codes im Wesentlichen »Bauanleitungen« sind, die zeigen, wie die einzelnen Bausteine korrekt zusammengefügt werden müssen. Die Gene sorgen dafür, dass die Aminosäuren zur richtigen Zeit am richtigen Ort die richtigen Proteine aufbauen. Doch wie wollen Sie damit die Form einer Rose oder die Struktur eines Stachelschweins erklären? Wie wollen Sie damit erklären, dass Sie selbst Sie selbst sind?

Ein Haus wird nicht allein dadurch zum Haus, dass die Bauarbeiter Bretter und Beton auf die Reihe bringen. Dem Ganzen muss eine Idee bzw. Information über Gestalt, Aussehen und Funktion des Hauses zugrunde liegen. Es braucht einen architektonischen Entwurf, eine Planungsskizze.

Genau dieser Planungsskizze entspricht das morphogenetische Feld. Es enthält in codierter Form jene Information, die im Voraus besummt, wie die befruchtete Eizelle sich zu dem entwickeln soll, was heute Sie sind. Ihr morphogenetisches Feld enthält nicht nur die für die Gene wichtige Information, dass sie mit der »Konstruktionsarbeit« beginnen können, sondern auch und vor allem, wie sie es anstellen müssen, um jenes einzigartige, unverwechselbare Wesen hervorzubringen, das gerade diese Zeilen liest.

1 Und der Entwurf, die Planungsskizze, das »Grundmuster« für Sie existierte in dem
2 größeren universellen Feld bereits im Voraus - und es existiert dort weiter.

3 Physikalisch betrachtet, besteht unser Körper aus Atomen, und diese wiederum
4 bestehen aus Teilchen. Wie der indische Arzt und Forscher Dr. Deepak Chopra erklärt,
5 haben Untersuchungen des menschlichen Körpers mittels radioaktiver Isotopen und
6 basierend auf mathematischen Berechnungen zweifelsfrei ergeben, dass Sie alle fünf
7 Tage neue Magenwände erzeugen, alle sechs Wochen eine neue Leber, alle drei
8 Monate ein neues Skelett und so weiter. Und wenn Sie es ganz genau nehmen und
9 alles zusammenzählen, so Chopra, stellt sich heraus, dass Ihr gesamter Körper sich
10 innerhalb von etwa zwei Jahren bis auf das letzte Atom erneuert. So ist unser Körper in
11 Wahrheit nicht die »bewegliche Skulptur«, als die wir ihn für gewöhnlich betrachten,
12 sondern vielmehr ein Fluss, der zwar von Tag zu Tag gleich aussieht, aber tatsächlich
13 jedes Mal neu ist, weil er nie denselben Inhalt aus Energie und Information hat.

14 »Gebrauchte« Atome verlassen uns, indem wir sie ausatmen — in gewaltigen
15 Mengen: Es ist eine Zahl mit 22 Nullen! Neue Atome nehmen wir mit dem Einatmen und
16 der Nahrung zu uns. Und wer oder was sorgt dafür, dass diese neuen Atome an ihren
17 Platz gelangen, damit ich mich morgens im Spiegel auch wiedererkenne? (Wenigstens
18 an den meisten Morgen!) Es ist die Planungsskizze, das Feld, mein eigenes
19 menschliches *morphisches Feld*, das Bestandteil des größeren, universellen
20 menschlichen *morphogenetischen Feldes* ist.

21 Doch nicht nur unsere physikalische Form hat ihren Ursprung in diesem Feld. Nach
22 Sheldrake ist auch unser Bewusst-sein Teil davon: »Durch die Kraft unserer
23 Aufmerksamkeit und Absichten reicht unser Verstand über unseren Körper hinaus in die
24 jenseits davon liegende Welt.«

25 Dass unsere Absichten imstande sein sollen, das Feld zu beeinflussen, ist im
26 Zusammenhang mit Synchronizität besonders interessant. Sheldrakes Ausführungen
27 zufolge werden unsere Bedürfnisse, Wünsche, Sehnsüchte, Liebe, unsere Hassobjekte,
28 Aufgaben, Verpflichtungen, Ambitionen und andere emotionale »Energieladungen« zu
29 Absichten, die im Feld schwingen bzw. Vibrationen erzeugen. Ist es also möglich, dass
30 wir, bewusst oder unbewusst, Signale ins Universum aussenden, ins Feld, und dass
31 das Feld darauf reagiert und als Antwort Ereignisse inszeniert, die unser Leben
32 beeinflussen, Probleme lösen oder auf Lösungen hindeuten? Erzeugen wir
33 Synchronizität?

34 Sheldrake zieht als Metapher eine einfache Lebensform heran, einen Einzeller, die
35 *Amoeba proteus*. Ihren Namen verdankt sie Proteus, einem Meeresgott aus der frühen
36 griechischen Mythologie, der seine Gestalt beliebig verändern konnte. Und genau das
37 tut auch die kleine Amöbe, sie ist ein sogenanntes Wechseltierchen. Lebt sie
38 beispielsweise in feuchtem Boden, dann ernährt sie sich von Bakterien. Auf der Suche
39 nach der nächsten Mahlzeit bewegt sie sich fort, wobei sie unaufhörlich ihre Form
40 verändert. So kann ihr Körper an der einen Seite eine »Ausbuchtung« haben und auf
41 der anderen eine »Delle«, außerdem kann sie sich in jede beliebige Richtung
42 ausstrecken, manchmal ist sie lang und dünn, dann wieder rundlich. Sie besitzt
43 Plasmafortsätze, röhrenartige Scheinglieder, sogenannte *Pseudopodia*,
44 »Scheinfüßchen«, die ihr bei der Fortbewegung helfen und mit denen sie ihre Beute
45 umfängt, um sie dann in ihrem Körper einzuschließen und zu verdauen.

1 Auf genau dieselbe Weise funktionieren die weißen Blutkörperchen in unserem
2 Immunsystem. Sie »schieben Wache« in unserem Blutkreislauf, halten Ausschau nach
3 Bakterien und anderen unerwünschten Eindringlingen. Identifizieren sie etwas
4 Derartiges, verändern sie ihre Gestalt, umfließen den Feind und quetschen ihn mithilfe
5 ihres ganzen Körpers aus. Und weg ist er.

6 Es gibt noch sonderbarer anmutende Beispiele für amöbenhaftes Verhalten im
7 menschlichen Körper: Unsere Nervenzellen besitzen Axone, faserartige Fortsätze, mit
8 denen sie elektrische Impulse an ihre Umgebung weiterleiten. Im Gehirn gibt es Zellen
9 mit Axonen, die weniger als einen Millimeter lang sind, im Rückenmark hingegen
10 können sie mehr als einen Meter Länge erreichen. Gar nicht so übel für eine kleine, mit
11 bloßem Auge kaum sichtbare Zelle ...

12 Laut Sheldrake ist es kein Zufall, dass der Verstand seine »Wurzeln« in unserem
13 Gehirn hat, denn dieses ist ein Teil des Zentralnervensystems und besteht
14 hauptsächlich aus Nervengewebe, stark vernetzten Neuronen mit Axonen, die weit über
15 ihre »Mutterzellen« hinausreichen. Seiner Vermutung nach operiert der Verstand auf
16 ähnliche Weise.

17 Unsere *Absichten* gleichen den Axonen, sie senden Energie und Information in die
18 Welt oder besser in das uns umgebende Feld, wo sie in einer gigantischen »Suppe«
19 aus anderer Energie und Information landen. Wer weiß denn schon, was sie dort
20 hervorbringen oder verursachen? Und wer weiß, wie das dann im Gegenzug das
21 Geschehen in unserem Leben, in der Materie, in Raum und Zeit beeinflusst?

22 Sieht das nicht sehr nach einem weiteren Teilchen unseres Puzzles aus? Nach einem
23 Fragment des großen Gesamtbilds, das eines Tages das wahre Wesen der
24 Synchronizität offenlegen wird?

25

26 34 Die große Frage S-203-

27

28 *Warum existiert das Universum?*

29 *Warum existiert überhaupt etwas?*

30 *Wäre es nicht viel vernünftiger, es existierte nichts?*

31

Friedrich von Schelling

32

33 Wir sind so daran gewöhnt, von Autos, Häusern, Bergen, Bäumen, Menschen, Tieren,
34 Steuern, Fernsehen und allem Möglichen umgeben zu sein, das man sehen, anfassen
35 oder sonst wie handhaben kann, und halten es für selbstverständlich, dass das alles
36 existiert. Das ist nur natürlich. So ist es eben nun einmal. Doch ist es wirklich so
37 natürlich? Warum existiert überhaupt irgendetwas? Und warum existieren wir
38 Menschen?

39 Eines ist schon mal sicher: Auf diese Frage gibt es keine Antwort. Wir können nur
40 darüber spekulieren. Allem Anschein nach ist es in diesem Universum so, dass
41 Gegensätze einander bedingen. Lang kann es ohne kurz nicht geben, Licht nicht ohne
42 Dunkel, groß nicht ohne klein und so weiter. Alles ist das, was es ist, in Relation zu
43 seinem eigenen Gegenteil.

1 **Folglich kann »Nichts« nicht ohne »Etwas« existieren.**

2 **»Etwas« muss einfach existieren.**

3 Wie Astronomen mittlerweile entdeckt haben, ist nicht einmal das All mit seiner
4 unendlichen Weite wirklich leer. Sie haben erkannt, dass dort tatsächlich etwas existiert,
5 und zwar in gewaltigen Mengen. Sie nennen es »Dunkle Materie«. Zwar sind sie (noch)
6 nicht wirklich sicher, worum es sich dabei handelt bzw. woraus sie besteht, doch scheint
7 es deutlich mehr »Dunkle Materie« zu geben als »normale« Materie - alle Galaxien,
8 Sterne und Planeten zusammengenommen: Von der gesamten Masse im Universum
9 sollen tatsächlich rund 80 Prozent »Dunkle Materie« sein. Die »Dunkle Materie« strahlt
10 nicht - daher der Name - und tritt mit der sichtbaren Materie nur über die Schwerkraft in
11 Wechselwirkung. Und wäre das allein nicht schon genug: Wie sich jetzt herausgestellt
12 hat, ist das Universum noch von etwas weitaus Seltsamerem durchdrungen, der
13 »Dunklen Energie«. Über deren genaue Natur gibt es bislang nur Spekulationen und
14 keine Erkenntnisse — fest steht lediglich, dass sie existiert.

15 Einige Kosmologen sind zu dem Schluss gekommen, dass wir bis heute nur etwa vier
16 Prozent unseres Universums kennen, d. h., 96 Prozent des Universums, in dem wir
17 leben, sind unerforscht. Wie kann es in einer Welt wie dieser dann überhaupt in
18 irgendeinem Punkt absolute Sicherheit geben? Doch, in einem schon: Es stehen uns
19 mit absoluter Sicherheit noch einige große Überraschungen bevor.

20 Vor Jahrhunderten waren die Menschen der festen Überzeugung, sie würden schon in
21 naher Zukunft alle Geheimnisse des Universums gelüftet haben. Man würde der
22 Wissenschaft lediglich noch etwas Zeit lassen müssen, um den Rest noch aufzudecken.
23 Sie betrachteten das Universum als eine Art gigantisches Uhrwerk, dessen
24 Mechanismus und Funktionsweise man nur zu entschlüsseln brauchte.

25 Und heute, in einer Zeit, da wir weiter ins All vorgedrungen sind, als je vorstellbar war,
26 wird das Ganze immer komplizierter. Die Bilder des Hubble-Weltraumteleskops und
27 andere Beobachtungen werfen mehr neue Fragen auf, als dass sie Antworten lieferten.
28 Nach den Worten des englischen Astronomen James Hopwood Jeans ähnelt das
29 Universum allmählich immer mehr einem großen Gedanken als einer großen Maschine.

30 Dieser große Gedanke scheint die Fähigkeit zu besitzen, unaufhörlich kosmische
31 Materie zu erschaffen und zu zerstören -wie in einem ungestümen kosmischen Tanz.
32 Es würde mich nicht weiter verwundern, wenn er dabei auch noch großen Spaß hätte.
33 Schauen Sie sich doch bloß einmal all die sonderbaren Dinge an, die er hier auf
34 unserer Erde kreierte hat.

35 Die Natur wimmelt von den erstaunlichsten Geschöpfen: Fische, die mit eigenen
36 »Angelruten« zum Fang ihrer Artgenossen ausgerüstet sind, Blumen, die als Insekten
37 camouffiert sind und echte Insekten anziehen, um bestäubt zu werden, Insekten in
38 Gestalt von Blättern und Nadeln, die dadurch ihre Fressfeinde zu täuschen versuchen.

39 Eines der verblüffendsten Beispiele ist der sogenannte Große Bombardierkäfer
40 (*Brachinus crepitans*). Er trägt am Hinterleib einen »Explosionsapparat«, mit dem er
41 sich gegen Feinde schützt, indem er zu seiner Verteidigung aus zwei Röhren ein etwa
42 100 Grad Celsius heißes, übel riechendes und ätzendes Sekret abfeuert. Diese
43 Miniexplosionen knallen wirklich und entwickeln sogar Rauch.

1 Die Waffe dieses kleinen Käfers ist eine Konstruktion mit fortschrittlicher Technologie:
 2 Es gibt Behälter für die Chemikalien, spezielle Drüsen zur Erzeugung von
 3 Hydrochinon, Wasserstoffperoxid und des Enzyms Katalase, das der Käfer den
 4 Chemikalien im Abwehrfall blitzschnell beimengt und das die Explosion erzeugt. Dazu
 5 besitzt er »Explosionskammern« mit Öffnung nach außen und eine ganze Reihe von
 6 Muskeln und Nerven zum kontrollierten und gezielten Abfeuern. Peng! Wirklich nicht
 7 schlecht für so einen kleinen Kerl ... wobei dieser bewundernswerte Mechanismus für
 8 den Käfer auch nicht ganz ungefährlich sein dürfte: Ein Fehler bei einem der Vorberei-
 9 tungsschritte, dann erwischt es ihn selbst und zerreißt ihn in winzig kleine Fetzen.

10 Wie kann es überhaupt dazu kommen, dass dieser kleine Käfer existiert? Wie sollte
 11 »des blinden Zufalls Walten« diesen komplizierten, ausgeklügelten
 12 Verteidigungsapparat zustande gebracht haben? Zudem bedarf es einer Art von
 13 Bewusstsein oder wenigstens eines entsprechend ausgebildeten Instinkts, der die
 14 unterschiedlichen Arbeitsgänge in Vorbereitung zum Abfeuern der Minikanone perfekt
 15 koordiniert. Mir erscheint kaum verstellbar, wie all das möglich gewesen sein sollte,
 16 ohne dass von Anfang an eine Absicht dahintergestanden hätte. Und falls ja - woher
 17 kam diese Absicht, und wie hat sie diese Artillerie im Hinterleib eines Käfers
 18 erschaffen?

19 Ein anderes sonderbares Wesen, eines der sonderbarsten überhaupt, scheint mir der
 20 sogenannte *Physarum polycephalum* zu sein. Die Biologen waren sich lange Zeit nicht
 21 recht darüber im Klaren, in welcher Kategorie sie ihn unterbringen sollten. Dieser
 22 sogenannte vielköpfige Schleimpilz ist weder Fisch noch Fleisch, weder wirklich Pilz
 23 noch Pflanze oder Tier, und doch scheint er zu gegebener Zeit jede dieser Rollen
 24 übernehmen zu können. Was er jeweils ist, hängt davon ab, wann und wo er auftritt. Am
 25 meisten Sinn ergibt wohl seine Einordnung unter die *Frohsten*, Organismen, die
 26 verschiedenen Evolutionslinien zugeteilt und in einigen Fällen mit den Pflanzen oder
 27 Tieren zusammengefasst werden. Der Schleimpilz beginnt ganz klein:

28 als Einzeller, allerdings mit Milliarden Zellkernen. Die Fortpflanzung erfolgt nicht auf
 29 herkömmliche Weise, es erklingen keine »Hochzeitsglocken«, und dann geht es auch
 30 nicht etwa zur Sache und an die Fortpflanzung, damit irgendwann ein ganzer Wurf
 31 niedlicher Schleimpilzbabys das Licht der Welt erblickt, nein, das Ganze läuft sehr viel
 32 prosaischer ab, auf ungeschlechtlichem Weg durch Zellteilung. Charakteristisch für
 33 Schleimpilze sind ihre vielkernigen Riesenzellen, die sogenannten Plasmodien. Die
 34 Zellkerne verdoppeln sich sehr schnell, sie bilden Plasmafortsätze aus,
 35 »Scheinfüßchen«, die *Pseudopodien*, mit deren Hilfe der Organismus sich bewegen
 36 und ernähren kann.

37 Wie japanische Forscher herausfanden, ist so ein *Physarum polycephalum* übrigens
 38 gar nicht dumm: Er kann nicht nur einen Weg durch ein Labyrinth finden, sondern sogar
 39 den kürzesten! Dazu wurde der Pilz in einer Nährstofflösung in die Mitte des
 40 Kunststofflabyrinths gesetzt, und an den beiden Ausgängen des Irrgartens wurden
 41 Haferflocken deponiert. Der Pilz begann, sich von der Mitte aus zu den einzelnen
 42 Futterstellen zu bewegen, wobei er die Wahl zwischen vier Gängen gehabt hätte -und
 43 bei allen Versuchen immer den kürzesten nahm! Das bedeutet auch, dass er
 44 Entscheidungen treffen kann - offenbar besitzt Zellmasse eine rudimentäre oder
 45 primitive Form von Intelligenz.

1 Schließlic h wächst der Schleimpilz zu einem großen schleimigen Zellhaufen heran,
2 der sich beispielsweise im Wald auf verrottendem Holz oder Pilzen ansiedelt, mitunter
3 auch auf lebenden Pflanzen. Dort organisiert er sich zu einem Fruchtkörper, der
4 zunächst trocknet, auf seiner Oberfläche Kalkknötchen ausbildet und dann Sporen
5 produziert: Die Plasmamasse richtet sich auf und bildet biegsame, ineinander
6 verschlungene Stiele mit winzigen Kugelköpfchen aus, worin die Sporen heranreifen. Ist
7 es an der Zeit, platzen die Kügelchen, und die Sporen schießen heraus — ein neuer
8 Lebenszyklus beginnt.

9 Dieses seltsame Lebewesen verhält sich also zunächst wie ein Pilz, dann wie ein Tier
10 und zum Schluss wie eine Pflanze. Kein Wunder, dass die Wissenschaftler es als
11 Studienobjekt sehr interessant finden ...

12 Doch die vielleicht sonderbarste Eigenart dieses Schleimpilzes besteht darin, dass er
13 während seines Lebens in zwei einander vollkommen entgegengesetzten
14 Seinszuständen existiert. Erst als Einzeller und schließlich als Fruchtkörper mit lauter
15 einzelnen gestielten *Sporokarpen*, den Sporenbehältern, die jeder für sich das Potenzial
16 eines größeren Ganzen in sich tragen, und jedes Ganze trägt wieder das Potenzial für
17 lauter einzelne »Individuen« in sich.

18 Ich will hier zwar keinen direkten Vergleich mit dem Menschen bemühen (auch wenn
19 es Menschen gibt, die zuweilen gewisse Ähnlichkeiten mit einem Plasmodium
20 aufweisen) — doch was wäre, wenn der menschliche Verstand vergleichbare Eigen-
21 schaften besäße? Was wäre, wenn auch er das Potenzial für ein größeres kollektives
22 Bewusstsein in sich trüge und dieses seinerseits das Potenzial für eine Menge
23 individueller »Verstände«? In derselben Weise, wie die Welle Teil des Ozeans ist und
24 der Ozean Teil der Welle. Vielleicht ist jeder von uns ein Teil des Felds und das Feld ein
25 Teil von uns.

26 Wenn das Feld unabhängig von Zeit und Raum existiert und Menschen sowie
27 Bombardierkäfer, Schleimpilze und eine Million andere sonderbare Schöpfungen
28 hervorgebracht hat, weshalb sollte es dann nicht imstande sein, bedeutsame Ereignisse
29 wie Synchronizität zu inszenieren?

30 Unsere gesamte Existenz beruht auf Synchronizität. Der Urknall, wenn es ihn
31 tatsächlich gegeben hat, war ein synchronistisches Ereignis: Wäre er nicht exakt zu
32 jenem Zeitpunkt erfolgt, in eben jenem Sekundenbruchteil, in dem er sich ereignete,
33 wäre das Universum ein völlig anderes.

34 Auch unsere eigene Existenz ist das Ergebnis von Synchronizität. Hätte nicht dieses
35 eine bestimmte Spermium aus einer Menge von Millionen anderer Kandidaten bei
36 dieser einen bestimmten Gelegenheit das Rennen zum Ei Ihrer Mutter für sich
37 entschieden, wären Sie ein vollkommen anderer Mensch.

38 Vielleicht ist ja sogar die Tatsache, dass Sie ausgerechnet dieses Buch ausgerechnet
39 zu diesem Zeitpunkt in den Händen halten, eine Synchronizität, ein bedeutsames
40 Zusammentreffen von Parallelereignissen.

41 Mir jedenfalls bedeutet es etwas, und ich danke Ihnen dafür.

42

43

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43

S-221-

37 Alles ist mit allem verknüpft

„Kleine Veränderungen am Bewusstseinsstand eines Einzelnen können mitunter zu großen Veränderungen der ganzen Gesellschaft führen.“

Peter Russell

Die Chaostheorie beinhaltet den sogenannten Schmetterlingseffekt, mit dem ausgedrückt werden soll, dass dynamische, instabile Systeme (wie etwa das globale Wetter) mit großer Empfindlichkeit schon auf geringfügige Abweichungen von den Anfangsbedingungen irgendwo im System reagieren. Das bedeutet:

Schon geringfügige Abweichungen können längerfristig große Veränderungen nach sich ziehen, da sie sich im Lauf der Zeit um einen festen Prozentsatz verstärken. Die Bezeichnung Schmetterlingseffekt geht auf den Meteorologen Edward N. Lorenz zurück, der den Effekt bildlich am Beispiel des Wetters festmachte und behauptete, der Flügelschlag eines Schmetterlings in Rio de Janeiro könne einen Tornado in Texas auslösen. Das mag zwar nicht sehr wahrscheinlich klingen, ist aber durchaus möglich. Befindet sich ein Wettersystem in einem labilen Gleichgewicht, ungefähr so wie ein auf der Spitze meines Zeigefingers kreisender Fußball, kann es sich in jede Richtung entwickeln. Dabei mag ein kaum merklicher Impuls das Zünglein an der Waage spielen und den Ausschlag in eine Richtung geben — wie der Flügelschlag des Schmetterlings.

Dasselbe gilt auch für die Politik. Im Jahr 2000 arbeitete Theresa LePore, langjährige Wahlobfrau, an einem besonderen Projekt in Palm Beach, Florida. Ihr oblag die Aufgabe, die dortigen Stimmzettel für die Präsidentschaftswahl zwischen George W Bush und Al Göre zu gestalten.

Dabei folgte sie einem Impuls, einer gut gemeinten Absicht:

Mrs. LePore ließ die Namen der Kandidaten in einer etwas größeren Schrift setzen als bislang üblich. Davon versprach sie sich eine bessere Lesbarkeit, was insbesondere der älteren Wählerschaft zugutekommen sollte, denn gerade in Florida leben viele Rentner. Mit Sicherheit ein guter und hilfreicher Gedanke, doch hatte Mrs. LePore dabei eine Kleinigkeit nicht bedacht: Die Namen der insgesamt zehn Präsidentschaftskandidaten passten in der vergrößerten Version nicht mehr in eine Spalte, weshalb man sie, leicht versetzt, auf zwei Seiten unterbrachte. Allerdings macht man in Amerika kein Kreuzchen in einen Kreis neben dem Namen des betreffenden Kandidaten, vielmehr ist dort ein etwas komplizierteres System üblich. Dabei wird eine Lochkarte hinter einer Abstimmungsliste eingeschoben und dann mittels einer kleinen Ahle ein Loch an der entsprechenden Markierung durchgestochen. Die Auflistung der Namen in zwei Spalten hatte zur Folge, dass die vorgestanzten Markierungen alle versetzt in der Mitte durchliefen und man sehr genau darauf achten musste, nicht in die Falsche zu pieksen und versehentlich einen ungeliebten Kandidaten zu wählen. Das führte zu erheblicher Konfusion und zu insgesamt 19 120 ungültigen Stimmen! Viele Menschen entdeckten nämlich ihren Fehler noch und wollten ihn durch das Stechen eines zweiten Lochs ausbügeln.

1 Von der Unübersichtlichkeit des Stimmzettels profitierte vor allem der erzkonservative
2 Kandidat Pat Buchanan, den über 3000 Menschen versehentlich wählten, obwohl sie
3 eigentlich Al Gore gemeint hatten. Alles in allem sollen Al Gore in Palm Beach über 20
4 000 Stimmen entgangen sein - Summen von Menschen, die ihn wählen wollten und
5 guten Glaubens waren, das auch tatsächlich getan zu haben.

6 Hätte man diese Stimmen auf seinem Konto verbuchen können, wäre damals
7 vermutlich Al Gore anstelle von George W Bush Präsident der Vereinigten Staaten
8 geworden. Welche Auswirkungen hätte das möglicherweise auf das Weltgeschehen ge-
9 habt? Hätte es unter seiner Regierung die Kriege im Irak und in Afghanistan überhaupt
10 gegeben? Wären dann die Tausende gefallene Soldaten und ermordeten Zivilisten
11 noch am Leben? Wären die Taliban in Afghanistan noch an der Macht? Wäre Saddam
12 Hussein noch immer Alleinherrscher über den Irak? Würden all jene, die unter seinem
13 Terrorregime zu leiden hatten, noch immer unterdrückt?

14 Das werden wir nie wissen - eines jedoch ist sicher: Der kleine Schmetterling, der Mrs.
15 LePore durch den Kopf geflogen war, hatte enorme Auswirkungen auf die
16 Weltgeschichte. Deshalb spricht man bei den Stimmzetteln in Florida auch vom so-
17 genannten Schmetterlingsdesign.

18

19

S-243-

20

41 Die Intuition

21

22

*Man kann die Welt erkennen, ohne vor die Tür zu gehen,
und das Dao des Himmels, ohne aus dem Fenster zu blicken.*

23

24

LaoTse

25

26 Gibt es so etwas wie Intuition? Die Gelehrten diskutieren diese Frage schon seit
27 Jahrtausenden. Die spirituelle Tradition des Ostens hat nie einen Zweifel daran
28 gelassen.

29 Man könnte Lao Tses Worte prophetisch auslegen, als Vorhersage von Fernsehen
30 und Internet, doch der große Weise dürfte etwas anderes im Sinn gehabt haben. Er
31 wollte wohl zum Ausdruck bringen, dass das menschliche Bewusstsein auf einer
32 höheren Ebene mit allem anderen verbunden ist. Dann wäre es ohne weiteres möglich,
33 Dinge zu wissen oder zu kennen, ohne sie jemals mit eigenen Augen gesehen oder mit
34 eigenen Ohren gehört zu haben.

35 Westliche Philosophen sind da eher geteilter Meinung. Der ägyptisch-römische
36 Neuplatoniker Plotin lebte im 3. Jahrhundert n. Chr. und sagte, Intuition sei bei
37 religiösen Angelegenheiten möglicherweise von Wert, nicht jedoch bei weltlichen. Auf
38 diesem Gebiet funktioniere ausschließlich die diskursive Schritt-für-Schritt-Methode,
39 denn man könne nur der Logik und dem Intellekt vertrauen.

40 Nach Auffassung des niederländischen Philosophen Baruch le Spinoza (Mitte 17. Jh.)
41 hingegen erfordert Wissen in seiner nächsten Form Intuition, da der Intellekt einem nur
42 bruchstückhaftes Wissen vermitteln könne.

1 Darin war Henri Bergson (+ 1941) mit ihm einig. Er stellte einerseits die Behauptung
2 auf, die absolute Wirklichkeit sei überhaupt nur mithilfe der Intuition erfassbar, er
3 bezeichnete sie als »metaphysische Funktion des Denkens«.

4 Mit seiner Idee, es sei der Intellekt, der uns etwas intuitiv erkennen lasse, sorgte der
5 deutsche Philosoph August Schopenhauer für zusätzliche Verwirrung in der Diskussion.
6 Damit wäre die Intuition den Gesetzen der Logik unterworfen. Das Problem besteht
7 jedoch darin, dass die Intuition im Unterbewusstsein wurzelt und sich so der Kontrolle
8 entzieht.

9 **Carl Gustav Jung bezeichnete die Intuition als »einen unbewusst und irrational**
10 **ablaufenden psychischen Prozess«.**

11 All diese unterschiedlichen Sichtweisen deuten sehr wohl daraufhin, dass es
12 tatsächlich etwas gibt, das man »Intuition« nennen könnte. Mögen die Gelehrten weiter
13 darüber streiten, was Intuition denn nun eigentlich sei — in der Zwischenzeit werden
14 viele Menschen weiterhin mehr oder weniger bewusst Gebrauch von ihr machen.

15 Zweifellos feiert die Weltsicht, auf die wir immer noch konditioniert sind, den Intellekt
16 und das logische Denken als unsere besten Verbündeten. Sei vernünftig, sei rational,
17 denke logisch, und man wird dir Intelligenz attestieren. So ist es kein Wunder, dass wir
18 gewohnheitsmäßig auf den Intellekt vertrauen und die leise, zurückhaltende, innere
19 Stimme der Intuition überhören — zumal sie auch nicht auf einer anspruchsvollen
20 sprachlichen Ebene mit uns kommuniziert.

21 Denn Intuition macht sich häufig nur als vage Ahnung, als ein Gefühl, als ein
22 unbestimmter Eindruck bemerkbar. Und daraufhin schaltet sich augenblicklich die Ratio
23 ein und hält dagegen: Das kann doch gar nicht sein, weil ... Immer und überall will die
24 Ratio bestimmen, beurteilen, erklären, interpretieren und die Dinge »in Ordnung
25 bringen«. Natürlich ist die Ratio eine sehr wesentliche Begabung und in vielerlei
26 Hinsicht überaus nützlich, doch für mich steht ihre Überlegenheit dem Gefühlsbereich,
27 der Intuition, gegenüber keineswegs fest.

28 In unserer Gesellschaft werden Gefühle oft auf das Niveau der täglichen *Soaps* im
29 Fernsehen herabgewürdigt und limitiert. Doch unsere Gefühle beschränken sich nicht
30 auf Traurigkeit, Glück, Wut oder Angst. Sie besitzen tausend Mal mehr Nuancen,
31 Farben und Seiten, sind Empfindungen, die sich eben mit einfachen Worten nicht so
32 leicht darstellen lassen. Allein zwischen »Wohlfühlen« und »Unbehagen« eröffnet sich
33 ein ganzes Spektrum unterschiedlicher Gefühlsnuancen. Ein Beispiel: Sie begegnen
34 jemandem und empfinden ein leises Unbehagen, können aber nicht in Worte fassen,
35 weshalb. Die betreffende Person ist liebenswürdig und sagt auch nichts Falsches —
36 dennoch fühlen Sie sich in ihrer Gegenwart nicht wohl. Dahinter könnte Ihre Intuition
37 stecken, die Ihnen etwas mitteilen möchte. Diese Art von Empfindung hat häufig ihre
38 Berechtigung.

39 Wir handeln jedoch normalerweise nicht danach, sondern tun unser Bauchgefühl
40 lieber als unwichtig ab. Dabei wären wir oftmals weit besser beraten, es ein wenig
41 ernster zu nehmen. Je besser wir lernen, auf unsere Intuition zu hören und ihre Exis-
42 tenz anzuerkennen, umso mehr Informationen werden wir erhalten, die uns im Leben
43 weiterhelfen. Unser innerer Kompass wird zunehmend präziser funktionieren.

1 Die Intuition kann sich auf sehr wesentliche Dinge und gleichermaßen auf
2 Kleinigkeiten beziehen. Und zuweilen kann sie sogar ausgesprochen klar sein: Eines
3 Abends fuhr ich meinen Sohn Oliver und seinen Freund zum Kino, wo sie sich »Der
4 Herr der Ringe« ansehen wollten. Voller Erwartungen stiegen sie aus dem Auto, und als
5 ich den Wagen gewendet hatte, sah ich, wie die beiden eifrig gestikulierend durch die
6 Eingangstür gingen.

7 Ich fuhr zurück nach Hause. Doch nach etwa einem Kilometer überkam mich plötzlich
8 ein Gefühl, fast schon eine Gewissheit: »Sie haben keine Eintrittskarten! Sie werden gar
9 nicht erst reingelassen!« Das Gefühl war so stark, dass ich automatisch, ohne
10 nachzudenken, den Wagen wendete und zum Kino zurückfuhr. Und - natürlich - erschien
11 sofort meine Ratio auf dem Plan und hob den Zeigefinger: »Was machst du denn da?
12 Das ist doch völlig irrational. Einfach lächerlich. Natürlich haben die beiden sich im
13 Voraus Karten gekauft oder zumindest welche reservieren lassen. Weshalb hast du
14 nicht darauf geachtet? Hättest du dich darum gekümmert, müsstest du dich jetzt nicht
15 so zum Narren machen. Das ist echt peinlich! Also kehr gefälligst um und fahr nach
16 Hause!«

17 Doch diesmal hatte mein Verstand das Nachsehen. Ich vertraute meiner Intuition und
18 war rasch wieder zurück am Kino.

19 Und tatsächlich, da standen sie: zwei enttäuschte Teenager auf dem Bürgersteig, die
20 nicht wussten, was sie jetzt tun sollten. Wir hatten keine Eintrittskarten.«

21 Mir wäre beinahe ein »Ich weiß« herausgerutscht.

22 Die herkömmliche Weltsicht würde vermutlich bejahen, dass man bei etwas »ein gutes
23 Gefühl haben« kann, und sollte es sich als richtig herausstellen, hätte es definitiv eine
24 der beiden folgenden Ursachen: entweder einen »reinen Glücksfall« oder altes Wissen
25 und alte Erfahrungen, die im Unterbewusstsein aufbewahrt und von dort in Form eines
26 positiven »Bauchgefühls« ans Unterbewusstsein gesendet wurden.

27 Das ist absolut möglich. Doch ich denke, es steckt noch mehr dahinter. Ich glaube an
28 eine Art von Wissen, das außerhalb der Sphäre von vorher Gelerntem oder Erfahrenem
29 liegt. Die Ergebnisse der Untersuchungen auf diesem Gebiet deuten im Übrigen darauf
30 hin.

31 Ein inzwischen sehr gut erforschtes Phänomen ist die Telepathie, die
32 Fernwahrnehmung, eine Art »drahtloser Kontakt« zwischen Menschen - auf der
33 geistigen Ebene, über große Distanzen. Das kann bis zum »Hellsehen« reichen, der
34 Fähigkeit, etwas zu erkennen, zu »sehen«, das sich an einem völlig unbekanntem Ort
35 befindet. Tausende Kilometer von der betreffenden Person entfernt. Das Phänomen
36 »Fernwahrnehmung« ist mittlerweile gut dokumentiert. Beispielsweise lief im Stanford
37 Research Institute (SRI) 23 Jahre lang ein von der amerikanischen Intelligence
38 Community (dahinter verbergen sich die verschiedenen Geheimdienste) finanziertes 25-
39 Millionen-Dollar-Projekt zum Thema »Fernwahrnehmung«, wobei unter diesem
40 Oberbegriff Phänomene wie Hellsehen, Telepathie, Psychokinese und ähnliche
41 »psychische Fähigkeiten« zusammengefasst waren (dazu auch Kap. 26 »Das Stargate-
42 Projekt«). Die CIA zeigte großes Interesse an der Möglichkeit, von ihren bequemen
43 Sesseln in Langley, Virginia, aus Einsicht in allergeheimste Unterlagen ihrer
44 sowjetischen Kollegen und von Militäreinrichtungen nehmen zu können.

1 In ihrem Buch *Mind-Reach* («Jeder hat den 6. Sinn - Neue Ergebnisse über die
2 psychische Fähigkeit des Menschen») berichten die ehemaligen Leiter des Projekts, die
3 beiden Wissenschaftler Russell Targ und Harold Puthoff, von ihren Experimenten mit
4 Hellsehen & Co. und bestätigen zugleich die Existenz dieser Phänomene.

5 Diese beiden Herren sind keine Tagträumer oder blutigen Amateure, sondern
6 Kernphysiker und Laserexperten. So gehört Targ zu den Pionieren auf dem Gebiet der
7 Lasertechnik, beide haben an der Entwicklung und Konstruktion eines »steuerbaren
8 Plasma-Oszillators für den Mikrowellenbereich« mitgearbeitet. Zudem sind sie Autoren
9 diverser Bücher. Ihre Untersuchungen haben sie peinlich genau und strikt nach allen
10 Regeln der Wissenschaftlichkeit durchgeführt und mit Protokollen dokumentiert,
11 weshalb es schwerfallen wird, ihre Ergebnisse als unwissenschaftlich abzutun - selbst
12 denjenigen, die ihren behaglichen Sessel in der althergebrachten, altvertrauten
13 Weltsicht nur äußerst widerwillig aufgeben würden.

14 Vielleicht ließe sich das Phänomen der Intuition auch darauf zurückführen, dass im
15 Feld jede Information bereits vorhanden ist und jeder von uns damit in ständiger
16 Verbindung steht, auch wenn sich die meisten dessen gar nicht bewusst sind. Mit ent-
17 sprechender Übung und Konzentration darauf könnten wir uns vielleicht alle besser
18 darin schulen, wichtige Information aus einer Sphäre jenseits der üblichen Kanäle zu
19 empfangen. Ich selbst habe diese Erfahrung bereits gemacht.

20 S-257-

21 **44 Die Rückkehr der Kontaktlinse**

22 Vor der Küste Kroatiens liegt eine herrliche Insel namens Hvar. Was sie dort erlebten,
23 wird dem Architekten Dusan Decermic und seiner Freundin Dragana Spasogovic auf
24 ewig unvergesslich bleiben.

25 Dusan und Dragana wohnten und arbeiteten beide in London. Ihren Urlaub
26 verbrachten sie auf Hvar, in Sveta Nedelja. Das kleine Fischerdorf findet man ein Stück
27 oberhalb des Strands. Im Hintergrund ragt malerisch ein Berggipfel auf. Früher war es
28 üblich, Siedlungen nicht direkt am Küstenstreifen zu errichten. Auf diese Weise schützte
29 man sich vor den Piraten, die einst die Gewässer unsicher machten. Heute heißt das
30 nur noch, dass die Touristen zum Strand ein paar Meter mehr zurücklegen müssen.
31 Doch das nimmt man gerne in Kauf, für die Ruhe, ein derartiges Idyll und so viel
32 landschaftliche Schönheit. Und die Touristen reisen hier auch nicht in solchen Massen
33 an, dass man nicht mehr überblicken könnte, wer wer ist.

34 Wegen ihres Sehfehlers benötigte Dragana starke, eigens für sie angefertigte
35 Kontaktlinsen, um die Schönheit auf Hvar würdigen zu können: die herrliche Aussicht,
36 den grün bewaldeten Berg und den Strand, an dem sie und Dusan immer schwimmen
37 gingen.

38 Eines Tages beschlossen die beiden, einmal einen anderen Strand zu erkunden. Sie
39 nahmen ihren Wagen und fuhren zu einem abgelegenen, etwa sechs Kilometer **von**
40 ihrem Dorf entfernten Küstenfleckchen, wo sie ganz für sich waren. Sie genossen die
41 Sonne, das Meer und die Einsamkeit des kleinen Strands.

42 Sie schnorchelten, schwammen und plantschten in den warmen Fluten.

1 Plötzlich riss Dragana den Kopf aus dem Wasser und ließ einen gequälten Aufschrei
2 hören: »*Ich kann nichts mehr sehen, ich habe eine meiner Kontaktlinsen im Meer*
3 *verloren!*«

4 Gemeinsam nahmen sie die Jagd nach dem winzigen Ding auf. Dragana war
5 verzweifelt. Sie hatte keine Ersatzlinsen dabei, und ihre Sicht war beträchtlich
6 eingeschränkt. Sie suchten wie verrückt, mussten aber nach einiger Zeit erfolglos
7 aufgeben. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, ein so kleines, farbloses, durchsichtiges
8 Glasteilchen wie eine Kontaktlinse im Meer wiederzufinden? Sie fahren zurück in ihr
9 Dorf. Urlaubsfreude und -erholung hatten ziemlich gelitten.

10 Bald hatte sich die Nachricht überall verbreitet, und Draganas Verlust war das
11 Tagesgespräch in dem kleinen Ort: »*Arme Dragana. So ein Pech aber auch!*«

12 Ein paar Tage später aß das Paar im Dorffrestaurant zu Abend, wo sie die übliche
13 Mischung aus Einheimischen und ortskundigen Touristen antrafen - denn nur solche
14 finden den Weg nach Sveta Nedelja.

15 Ein anderes Paar betrat das Lokal. Der Blick der Frau fiel auf Dragana und Dusan. Sie
16 schenkte den beiden ein Lächeln des Wiedererkennens und kam direkt auf ihren Tisch
17 zu. Sie hatte etwas in der Hand, das sie Dragana hinhielt, und fragte: »*Ist das Ihre*
18 *Kontaktlinse?*«

19 Verduzt nahm Dragana das winzige Teil entgegen, legte es auf ihre Handfläche und
20 sah dann völlig ratlos zu ihrem Freund. Sollte das Ganze etwa ein Witz sein?

21 Immer noch etwas zögerlich setzte sie sich die Linse mit geübtem Griff ins Auge. Um
22 herauszufinden, ob es wirklich ihre Linse war, ließ die junge Frau einen prüfenden Blick
23 durch die Runde gleiten, dann schnappte sie nach Luft und rief laut: »*Ja! Ja! Das ist*
24 *meine Kontaktlinse! Ich kann wieder sehen!*« Ausgelassen wie ein kleines Mädchen
25 sprang sie herum, fiel dabei abwechselnd der stolzen Finderin und Dusan um den Hals.

26 »*Wo in aller Welt haben Sie die Linse denn her?*«

27 Und die Dame schilderte ihnen, wie es sich zugetragen hatte:

28 Sie und ihr Freund waren am Dorfstrand schwimmen. Als sie aus dem Wasser stieg
29 und auf ihre Sonnenliege zuging, sah sie an ihrem Badeanzug etwas glitzern. Bei
30 näherem Hinsehen dachte sie zuerst, es sei eine Fischeschuppe, die an ihrem Badean-
31 zug hängen geblieben war, und wollte sie schon mit der Hand abstreifen. Doch dann
32 hielt sie in der Bewegung inne, um noch einmal genauer hinzuschauen, und entdeckte,
33 dass die vermeintliche Fischeschuppe in Wahrheit eine Kontaktlinse war. Zunächst war
34 sie einigermaßen verblüfft, doch dann kam ihr die Geschichte von Draganas Pech in
35 den Sinn, und sie überlegte, ob ihr Fundstück wohl deren so schmerzlich vermisste
36 Sehhilfe sein könnte.

37 **Demnach musste die kleine Linse die sechs Kilometer zwischen dem anderen**
38 **Strand, wo Dragana sie verloren hatte, und dem Dorfstrand mit der**
39 **Meeresströmung zurückgelegt und exakt im richtigen Moment den richtigen Platz**
40 **erreicht haben, wo die bewusste Dame herumpaddelte. Und dann hatte es das**
41 **kleine Ding auch noch fertiggebracht, sich an deren Badeanzug zu heften ...**

42 Vielleicht ist es nichts Besonderes, dass eine Kontaktlinse im Salzwasser an der
43 Oberfläche bleibt und nicht untergeht.

1 Aber ist es nicht sehr sonderbar, dass sie mit der Meeresströmung genau in die
2 richtige Richtung trieb? Dass sie nach sechs Kilometern an genau dem Strand
3 und genau dort haltmachte, wo die Dame sich im Wasser vergnügte? Und dass
4 der Blick der Dame genau auf die Stelle an ihrem Badeanzug fiel, wo die kleine
5 Linse haftete? Und dass diese es überhaupt geschafft hatte, sich dort
6 festzusetzen?

7 Wie gut ist eine Kontaktlinse im Meer zu erkennen? Und wie leicht bleibt eine
8 Kontaktlinse überhaupt an einem Badeanzug hängen?

9

10 S-261-

11 45 Vater und Sohn

12

13 **Gregg Braden ist ein amerikanischer Wissenschaftler**, Autor und Vortragender. Er
14 verkörpert eine jener seltenen Mischungen aus sehr unterschiedlichen Disziplinen: Er
15 ist zugleich Computerexperte, Geologe und Archäologe. Er untersucht unter anderem
16 die Verbindung zwischen altem bzw. antikem Wissen (wie etwa in den Qumran-Rollen
17 enthalten) und den Erkenntnissen der modernen Quantenphysik. Dazu hat er viele
18 Jahre lang Bergdörfer in schwindelnden Höhen sowie abgelegene Klöster ausgekund-
19 schaftet und nach verborgenen Texten gesucht, um ihnen ihre zeitlosen Geheimnisse
20 zu entlocken.

21 Neugierig geworden? Dann besuchen Sie doch seine sehr empfehlenswerte
22 Homepage: www.greggbraden.com .

23 Ich hörte Gregg einmal eine Geschichte erzählen, die mich so tief berührt hat, dass ich
24 Sie Ihnen nicht vorenthalten möchte. Ich erzähle sie so nach, wie sie mir im Gedächtnis
25 geblieben ist. Erst unmittelbar, bevor dieses Buch in Druck ging, habe ich heraus-
26 gefunden, dass die Geschichte im Original aus dem beeindruckenden Buch von Yitta
27 Halberstam und Judith Leventhal stammt, es trägt den Titel: ***Small Miracles:
28 Extraordinary Coincidences from Everyday Life*** («***Auch dir kann heut ein Wunder
29 geschehen***«). Es blieb leider keine Zeit mehr, die Autorinnen um ihre freundliche
30 Genehmigung zu bitten, die Geschichte hier bringen zu dürfen, doch ich hoffe auf ihr
31 Einverständnis, wenn ich sie in groben Zügen skizziere. Neben ihrer Qualität als
32 glänzendes Beispiel für Synchronizität vermittelt die Geschichte die Botschaft von Liebe
33 und Verzeihung auf so tief gehende und anrührende Weise, dass man sie meiner
34 Meinung nach gar nicht oft genug erzählen kann und es auch möglichst überall tun
35 sollte.

36 **Im Mittelpunkt steht eine jüdische Familie in den USA, die sich strikt an die
37 Regeln des orthodoxen Judentums hielt. Doch ihr Sohn Joey entschied für sich
38 und sein Leben, den alten hebräischen Gebräuchen nicht zu folgen. Über
39 »falsch« und »richtig« wollte er sich lieber sein eigenes Urteil bilden und auch
40 darüber, wie er sein Leben am besten mit Sinn erfüllen könnte.**

41 Sein Vater reagierte sehr aufgebracht über das Verhalten des Sohns. Er hatte doch
42 wirklich alles getan, um den Jungen im Einklang mit den überlieferten Traditionen
43 großzuziehen, und konnte nicht verstehen, weshalb Joey die alten Sitten ablehnte.
44 Dieser Konflikt stand ständig zwischen Vater und Sohn.

1 Joey zog es in die Ferne, er wollte reisen, die Welt sehen und versuchen, seine
2 eigene Wahrheit zu rinden. Eines Tages war es dann seinem Gefühl nach so weit,
3 Abschied zu nehmen. Seine Eltern versuchten vergeblich, ihn zurückzuhalten, konnten
4 jedoch an seiner Entscheidung nichts ändern.

5 »*Vater, ich weiß, du und Mutter, ihr habt beide euer Bestes gegeben, um mich im*
6 *traditionellen Sinn und nach euren Wertvorstellungen zu erziehen. Doch jetzt ist*
7 *die Zeit für mich gekommen, in die Welt hinauszugehen und auf eigene Faust he-*
8 *rauszufinden, wie sie funktioniert und was richtig und was falsch ist. Ich habe ein*
9 *bisschen Geld gespart, und ich brauche ja auch nicht viel. Es wird schon*
10 *reichen.*«

11 »*Wenn du unserem orthodoxen Glauben und mir den Rücken kehrst, dann bist*
12 *du nicht länger mein Sohn!*«, entgegnete der Vater. »*Dann habe ich keinen Sohn*
13 *mehr.*«

14 Doch der junge Mann, stark und stur wie er war, hielt dem stand. »*Es tut mir leid,*
15 *Vater, aber ich kann nicht anders.*«

16 Und so ging er fort. Nachdem er längere Zeit in der Welt herumgereist war, gelangte
17 er schließlich nach Indien. Eines Tages saß er gerade in einem kleinen Cafe, als
18 plötzlich ein Freund von zu Hause, von früher, ein alter Schulkamerad, hereinschneite.
19 Es gab ein sehr herzliches Wiedersehen.

20 »*Es tut mir so leid wegen deines Vaters*«, sagte der Freund.

21 »*Wovon sprichst du?*«

22 »*Ach, du weißt noch gar nichts davon? Dein Vater ist vor einiger Zeit gestorben.*
23 *Es war sehr traurig. Er hat so oft von dir gesprochen.*«

24 In seinem Inneren verspürte Joey so etwas wie Schüttelfrost. Mit einem Mal bereute er
25 seine Dickköpfigkeit und entschied, sofort nach Hause zurückzukehren.

26 Zurück in seiner Heimatstadt, traf er viele Freunde seiner Familie. Und alle sagten
27 dasselbe: Sein Vater habe immer von Joey gesprochen, wie stolz er darauf sei, dass
28 sein Sohn den Mut aufgebracht habe, in die Welt hinauszuziehen und seine eigene
29 Wahrheit zu finden, und wie sehr er ihn für seine Selbstständigkeit bewunderte und
30 achtete.

31 Joey war tief bewegt und sehr betrübt darüber, seinen Vater vor dessen Tod nicht
32 noch einmal gesehen zu haben. Mit einem Mal fühlte er sich stark zu den jüdischen
33 Traditionen hingezogen und entschloss sich zu einer Art Pilgerreise, um seine Wurzeln
34 kennenzulernen.

35 *Er fuhr nach Jerusalem und stand eines Tages vor der alten heiligen*
36 *Westmauer, vor der die Menschen schon seit Jahrhunderten stehen und beten.*
37 *An zahllosen Stellen der berühmten Klagemauer ist der Mörtel herausgefallen, sie*
38 *ist übersät mit kleinen Rissen, und viele Gläubige stecken kleine Zettel mit ihren*
39 *Gebeten dort hinein.*

40 Joey entschloss sich, es ihnen gleichzutun. Auf einem kleinen Stück Papier brachte er
41 seine Liebe und seine Achtung für seinen Vater zum Ausdruck, bat ihn um Verzeihung
42 für seine Sturheit und Gott um seinen Segen für die Seele des Vaters.

1 Er hatte seinen Zettel gerade zusammengefaltet und war dabei, ihn in einen der Risse
2 zu schieben, da fiel aus einem anderen Riss ein Stück Papier und landete direkt vor
3 Joeys Füßen. Er hob es auf, um es an seinen Platz zurückzustecken, als ihn ein
4 seltsames Gefühl erfasste. Also öffnete er das Stückchen Papier. Die Handschrift kam
5 ihm irgendwie bekannt vor. Sie sah aus wie die seines Vaters.

6 **Er begann zu lesen, und plötzlich schien die Welt um ihn herum sich zu drehen.**
7 **Es war tatsächlich die Handschrift seines Vaters! Er hatte auf diesem Zettel seine**
8 **Liebe und seine Achtung für den Sohn zum Ausdruck gebracht, ihn um**
9 **Verzeihung für seine Sturheit gebeten und Gott um seinen Segen für Joeys Seele.**

10

11

S-265-

12

46 Ist jeder seines Glückes Schmied?

13

14

*Synchronizitäten gehen oft mit Phasen der Transformation einher,
beispielsweise mit Geburten, Todesfällen, Sich Verlieben, Psychotherapie,
intensiver schöpferischer Arbeit und sogar Berufswechseln.*

15

16

17

F. David Peat

18

19 Wie **Gregg Braden** in seinem Buch **The Isaiah Effect (»Der Jesaja-Effekt«)** schreibt,
20 betrachten wir die Zeit für gewöhnlich als horizontal und linear. Wir sehen sie als Linie,
21 die sich von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft fortsetzt. In meiner
22 Vorstellung verläuft sie von links nach rechts.

23 Doch die Zeit besitzt ebenso eine vertikale Dimension. Jeder Punkt, jeder Moment auf
24 dieser horizontalen Linie wird gekreuzt von einer Vertikalen, die das Potenzial für alle
25 verstelbaren und unvorstellbaren Ereignisse in sich trägt. Welche dann in der Realität
26 von Zeit und Raum tatsächlich eintreffen, hängt möglicherweise von unserer
27 emotionalen Verfassung ab. Das könnte auch erklären, weshalb manche Menschen
28 scheinbar wahre Glückskinder sind, während anderen das Pech buchstäblich an den
29 Fersen klebt.

30 Der in Kapitel 12 bereits vorgestellte Gustaf von Platen kommentierte das auf seine
31 Weise. Er erzählte mir von einem sehr guten Bekannten, der immer Negatives
32 erwartete. Dieser Mann hatte große Ambitionen auf einen bestimmten Lehrstuhl, er
33 gerade vakant geworden war. Er bewarb sich, rechnete jedoch fest mit einer
34 Ablehnung, weil die anderen Kandidaten nach seinem Dafürhalten die besseren
35 Qualifikationen für die Stellung mitbrachten. Zu guter Letzt zog er seine Bewerbung
36 zurück, aus lauter Angst vor der Schmach einer Zurückweisung, wie er sich ersparen
37 wollte.

38 Wie sich später herausstellte, zogen einige andere Kandidaten aus verschiedenen
39 Gründen ihre Bewerbungen ebenfalls zurück. Hätte der Mann also seine Bewerbung
40 einfach aufrechterhalten, wäre ihm der Lehrstuhl sicher gewesen. Der Strom der Zeit
41 hätte ihm mehrere Möglichkeiten eröffnet, doch seine negative Erwartungshaltung
42 verhinderte die Verwirklichung seines Wunsches. Er hat sich sozusagen auf der
43 Zielgeraden selbst ein Bein gestellt.

1 »Ich selbst hatte immer Glück im Leben«, so Gustaf, »und seiner Ansicht nach liegt
2 das daran, dass ich nie etwas anderes erwartet habe.« Die meisten seiner Bekannten
3 würden mir zustimmen, dass er stets von einer positiven Aura umgeben ist.

4 Diese kleine Geschichte ist aus der grundsätzlichen Sicht einer Ursache-und-Wirkung-
5 Perspektive einfach zu erklären. Realität kann sich jedoch wesentlich sonderbarer und
6 komplizierter manifestieren.

7 **Zu den sonderbarsten Bestandteilen des Menschen gehört eine DNA. Dieses**
8 **Kettenbiomolekül ist in Form einer Doppelspirale (Doppelhelix) organisiert und**
9 **kommt in allen Lebewesen (Menschen, Tieren, Pflanzen) wie auch in bestimmten**
10 **Viren und Bakterien vor. Die DNA ist die Trägerin der Chromosomen, der**
11 **Erbinformation, sie bestimmt unsere Gestalt, auch die Gesichtszüge, und hat**
12 **Einfluss auf unsere Gesundheit. Da jeder Einzelne seinen ureigenen**
13 **Chromosomensatz besitzt, unterscheiden wir uns alle äußerlich voneinander und**
14 **sind unterschiedliche Individuen, jedes für sich einzigartig.**

15 Im amerikanischen Boulder Creek, Kalifornien, gründete **Doc Childre 1990 das**
16 **HeartMath Institute (»Institut für Herzintelligenz«, www.herzintelligenz.de), wo**
17 man sich neben der Erforschung des Herzens auch **mit der menschlichen DNA**
18 **beschäftigt und herausfand, dass die schraubenförmige Doppelspirale in ihrer**
19 **Struktur keineswegs starr, sondern flexibel ist und auf die emotionale Verfassung**
20 **ihres Trägers reagiert.**

21 Steht ein Mensch unter Stress, ist er irritiert, wütend, frustriert oder ängstlich, rollen
22 sich seine DNA-Spiralen zusammen, werden starrer und verdichten sich. Auch einige
23 der für die Kommunikation mit den umgebenden Zellen notwendigen Codierungsgene
24 »schalten ab«. **Ist ein Mensch jedoch innerlich gelassen und von gegenteiligen**
25 **Emotionen erfüllt wie Liebe, Achtung oder Dankbarkeit, wirkt sich das positiv auf**
26 **seine DNA-Spiralen aus. Sie weisen ein größeres Längenwachstum auf, dehnen**
27 **sich aus, und das gesamte Kommunikationsspektrum innerhalb der Zellen wird**
28 **erweitert.**

29 Bei Untersuchungen HIV-positiver Patienten stellte sich heraus, dass positive Gefühle
30 wie Liebe, Freude, Dankbarkeit und Achtung die Widerstandskraft der Patienten gegen
31 das Virus drastisch erhöhten.

32 Als wäre das allein nicht schon sonderbar genug - laut neueren wissenschaftlichen
33 Erkenntnissen ist unsere DNA noch weit sonderbarer: Angeblich reicht ihre Wirkung
34 sogar über unser Körperinneres hinaus!

35 **Der russische Quantenbiologe Viadimir Poponin hat zu Beginn der 1990er-Jahre**
36 **mit seinem Kollegen Peter Gariaev mit menschlicher DNA experimentiert, im**
37 **Rahmen eines Forschungsprojekts an der russischen Akademie der**
38 **Wissenschaften in Moskau.** Hinsichtlich der Beziehung zwischen der DNA und den
39 Qualitäten des Lichts haben die beiden eine ebenso verblüffende wie bemerkenswerte
40 Entdeckung gemacht. **Sie lässt den Schluss zu, dass die menschliche DNA die**
41 **physische Welt beeinflusst.** Die Versuchsreihe wurde in einem kontrollierten Umfeld
42 durchgeführt, in einer sogenannten Vakuumkammer, einem völlig leeren Raum, aus
43 dem zusätzlich noch die Luft abgesaugt worden war und in dem nur Lichtpartikel
44 (Photonen) vorhanden waren. Zunächst maßen die Forscher mithilfe eines
45 sogenannten Laser-Photonen-korrelationsspektroskops die Verteilung der Lichtpartikel.

1 Wie erwartet, waren diese vollkommen zufällig und wild durcheinander über die ganze
2 Kammer verteilt.

3 Nachdem sie DNA-Proben in der Kammer deponiert hatten, erlebten die Forscher ihre
4 erste Überraschung. Die Lichtpartikel haben in der Anwesenheit des menschlichen
5 Erbguts ihre Zufallsverteilung auf und organisierten sich neu. Sie bildeten nun in
6 »geordnetes Muster«. Es glich einer Welle, die sich um die DNA-Moleküle
7 herumzulegen schien. Die physische Materie in den DNA-Molekülen ist demnach
8 erwiesenermaßen imstande, energetische Strukturen (Felder) außerhalb ihrer selbst zu
9 beeinflussen bzw. anzuregen. Das steht in krassem Widerspruch zu sämtlichen
10 wissenschaftlichen »Glaubenssätzen« seit Newton! Aber die wissenschaftlichen
11 Instrumente zeigten eindeutige Ergebnisse, und auch bei der Versuchswiederholung
12 ergab sich nichts anderes. Und das war noch längst nicht alles: Den beiden
13 Wissenschaftlern stand eine zweite, größere Überraschung bevor. Nachdem sie das
14 DNA-Material aus der Kammer entfernt hatten, kehrten die Photonen, entgegen den
15 wissenschaftlichen Erwartungen, keineswegs in ihren Ausgangszustand, in das
16 vorherige Chaos zurück, was nur »natürlich« gewesen wäre. Nein, obwohl der
17 »Anreger« nicht mehr gegenwärtig war, veränderten die Photonen ihr Wellenmuster
18 nicht! Das heißt, sie verhielten sich so, als wären die DNA-Proben noch vorhanden.
19 Hatte die DNA in dem Raum etwas zurückgelassen, eine Art von Energie oder etwas
20 Ähnliches, das nach ihrer physischen Entfernung bestehen blieb?

21 Dieses Phänomen, der sogenannte DNA-Phantomeffekt, hat viele Forscher auf der
22 ganzen Welt fasziniert und dazu veranlasst, das Experiment in ihren Labors zu
23 wiederholen: Jedes Mal mit demselben verblüffenden Resultat...

24 Der interessanteste Aspekt an den Untersuchungen von Poponin und Gariaev dürfte
25 jedoch dieser sein: Sie haben den zweifelsfreien Beweis dafür erbracht, dass die
26 menschliche DNA tatsächlich Energiefelder in unserer Umgebung beeinflussen kann
27 und dass diese Veränderungen anhalten. Doch auch damit sind wir mit den
28 erstaunlichen Eigenschaften der menschlichen DNA noch immer nicht am Ende!

29 Im Labor einer militärischen Einrichtung in den USA fanden ebenfalls Experimente mit
30 menschlicher DNA statt. Man führte einen Versuch durch, dessen Anordnung der
31 renommierte **Lügendetektorexperte Cleve Backster** entworfen hatte. Eine Testperson
32 spendete eine DNA-Probe, die aus den Leukozyten (den weißen Blutkörperchen, die
33 Bestandteile des Immunsystems bilden) seiner Mundschleimhaut gewonnen wurde.
34 Das DNA-Material kam in ein physikalisches Messgerät, das elektromagnetische
35 Veränderungen in den Molekülen maß und aufzeichnete.

36 Anschließend wurde der Spender in einen anderen Raum gebracht und dort
37 unterschiedlichen emotionalen Reizen ausgesetzt, etwa Zeichnungen von
38 Kriegshandlungen, Erotikfotos und Comics, nachdem man ihn an Messgeräte
39 angeschlossen hatte. Zum einen war das ein Polygraf (Lügendetektor), der seinen
40 elektrischen Hautwiderstand maß, denn dieser verändert sich mit der Hautfeuchtigkeit
41 (»Wer lügt, der schwitzt« und umgekehrt ...), und zum anderen an ein EEG-Gerät, das
42 seine Gehirnströme erfasste. Die Geräte reagierten zuverlässig auf seine emotionalen
43 Reaktionen, nahmen sämtliche, auch geringfügige Veränderungen seines emotionalen
44 Zustands wahr und zeichneten sie auf.

1 Der Vergleich der beiden Kurven — jener des Spenders selbst und jener, die im
2 Nebenraum als Dokumentation des elektromagnetischen Zustands seiner DNA
3 entstanden war — ergab völlige Deckungsgleichheit: **Zeigte der Eigentümer der DNA**
4 **eine Reaktion, veränderte sich im selben Augenblick auch seine DNA.**

5 Das Experiment wurde mit anderen Versuchspersonen und unter verschiedenen
6 Bedingungen wiederholt — immer mit demselben Ergebnis: Es besteht eine - bisher
7 unbekannte - Form der Kommunikation zwischen einem Menschen und seiner DNA.
8 Und diese Kommunikation bleibt auch über große Entfernungen bestehen, wie Backster
9 herausfand, als er zwischen die DNA eines Probanden und ihren Spender eine Distanz
10 von 400 Kilometern legte und das Experiment unter diesen Umständen wiederholte.
11 Zudem war nicht die geringste Zeitverzögerung zwischen den beiden Reaktionen
12 feststellbar, das ließ ich mithilfe von Atomuhren auf den Sekundenbruchteil genau
13 kontrollieren. Die Reaktionen erfolgten vollkommen unmittelbar, also konnte es sich
14 nicht um eine Art »Signalübermittlung«, etwa durch Wellen mit Schall- oder
15 Lichtgeschwindigkeit, vom Spender zu seiner DNA handeln. Hier waren andere, von
16 Zeit und Raum unabhängige Kräfte am Werk. **Ein Beispiel für jenen Effekt, den die**
17 **Quantenphysiker als »Quantenverschränkung« 'oder »Quanten-Nichtlokalität«**
18 **bezeichnen.**

19 Damit sehen wir uns nun zwei wissenschaftlichen Entdeckungen der letzten Jahre
20 gegenüber, die zwar mit wissenschaftlichen Mitteln belegt sind, wofür die
21 wissenschaftlichen Erklärungen jedoch immer noch fehlen:

22 **1. Die menschliche DNA beeinflusst energetische Strukturen in ihrer Umwelt.**

23 **2. Die emotionale Verfassung eines Menschen beeinflusst die Struktur seiner**
24 **DNA, d. h., die *nicht physische* Kraft der Emotionen bewirkt *tatsächliche***
25 ***Veränderungen der physischen DNA-Moleküle.***

26

27 Demnach beeinflussen wir durch unsere Emotionen via DNA unsere Umwelt, auch
28 wenn wir der Meinung sind, das alles spiele sich ausschließlich in unseren Köpfen ab.
29 Die logische Konsequenz dieser Forschungsergebnisse liegt dann in der Erkenntnis,
30 dass wir unsere Welt und das Geschehen in unserem Leben beeinflussen - stärker und
31 auf deutlich unterschiedlichere Arten, als uns bisher bekannt und bewusst war.

32 Vielleicht ist das ein weiteres Teilchen unseres großen Synchronizitätspuzzles ...

33

34

35

36

37

38

39

40

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41

S-273-

47 Wo wird unsere Reise hinführen?

*Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze,
träumt im Tier— und erwacht im Menschen.*

Alte Sufi-Weisheit

Jede Sekunde finden in unserem Körper Millionen von Prozessen statt: Bakterien werden getötet. Abfallstoffe hinaus transportiert, Nährstoffe aufgenommen, es wird Energie hergestellt, neue Zellen bilden sich, die Hormonproduktion läuft, Nägel und Haare wachsen, Eizellen und Spermien entstehen, elektromagnetische Impulse werden ausgesendet und empfangen ... und das ist nur ein kleiner Teil der ständig ablaufenden Vorgänge. Und quasi »nebenbei« sitzen wir vielleicht gerade auch noch am Steuer eines Autos und reden über Politik. Alles ist perfekt koordiniert, zu jeder Sekunde, perfekt synchronisiert, damit der Körper bestmöglich funktioniert.

Aber wer oder was hat diese Synchronisation bewirkt? Welcher Computer, welches Leitsystem von Menschenhand wäre einer so komplexen Aufgabe überhaupt gewachsen? Mit Sicherheit kann unser Bewusstsein all das nicht selbst erledigen. Die dazu erforderlichen endlosen Informationsmengen und Kommunikationsschienen fänden in unserem begrenzten kleinen Bewusstsein doch gar keinen Platz. Und dennoch läuft dieser grandiose Prozess Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Wie ist das überhaupt möglich?

Für mich kann es auf diese Frage nur eine einzige Antwort geben: Es muss ein Feld existieren — ein Informations- und Energiefeld, das innerhalb wie auch außerhalb unseres Körpers besteht. Das Gehirn fungiert dabei vermutlich als eine Art Reis Station zwischen dem nicht materiellen Feld und dem materiellen Körper. Das Feld liegt auf einer uns geistig noch nicht zugänglichen Ebene der Realität, und dort findet auch die perfekte Koordination statt.

Wenn dieses Feld die uns unbegreifliche Fähigkeit besitzt, die Vorgänge in unserem physischen Körper zu steuern, weshalb sollte es dann nicht ebenso gut Einfluss auf unsere Umgebung nehmen?

Da das Feld zu jeder Sekunde Millionen von Parallelereignissen in unserem Inneren stattfinden lassen kann, ist es doch keineswegs unvorstellbar, dass es auch ein paar Synchronitäten in unserem Außen bewirkt.

Die Realität unseres Daseins ist doch ganz zweifellos fantastisch! Mir will einfach nicht in den Kopf, dass Sie und ich, wir alle und die unglaublich komplex aufgebauten Körper, die wir bewohnen, nichts anderes sein sollen als das Ergebnis blinder und unbedeutender Zufälle in einem Universum, das seinerseits nichts weiter wäre als eine kalte und bedeutungslose Masse ziellos herumrasender toter Materie.

Es muss also noch eine andere Realität existieren.

1 Die einzelnen religiösen und spirituellen Lehren haben im Lauf der Geschichte diese
2 andere Realität auf verschiedene Weise dargestellt. Da die Wissenschaft nie etwas
3 damit zu schaffen haben wollte, verschrieb sie sich stattdessen der materiellen Realität.
4 Und lange Zeit schien es so, als seien beide tatsächlich unvereinbar. Der Konflikt
5 zwischen »Glauben« einerseits und »Wissen« andererseits ließ sich offenbar nicht
6 beilegen. Er polarisierte - es schien nur ein Entweder-Oder zu geben.

7 Doch nun setzt offenbar eine neue Entwicklung ein. Dazu möchte ich noch einmal
8 Vaclav Havel zitieren:

9 *... je präziser unsere Organe und ihre Funktionen, ihre innere Struktur und die darin*
10 *ablaufenden biochemischen Reaktionen sich beschreiben lassen, desto weniger*
11 *scheinen wir die Seele zu begreifen, den Sinn und die Bedeutung des Systems, das sie*
12 *gemeinsam bilden und das wir als unser einzigartiges, unverwechselbares »Ich«*
13 *erfahren. ... Obwohl uns die Fachleute alle Bestandteile der objektiven Realität erklären*
14 *können, verstehen wir unser Leben immer weniger. Die Kluft zwischen Ratio und*
15 *Spiritualität, dem Außen und innen, Objektivität und Subjektivität, Technik und Moral,*
16 *Universellem und Einzigartigem, reißt immer weiter auf.*

17 Doch es bestehe Hoffnung, sagt Havel. Und paradoxerweise ist sie von der
18 Wissenschaft inspiriert. In diesem Zusammenhang verweist er auf zwei wichtige
19 Theorien: Laut dem *Anthropischen Kosmologischen Prinzip* wählte das Universum aus
20 allen zur Disposition stehenden Wegen für seine Evolution den einen einzigen, der die
21 Entwicklung von Leben ermöglichte. Und da soll man dann nicht von einem
22 »bedeutungsvollen Zusammentreffen« sprechen ...

23 Havel wirft nun folgende Frage auf: »Kann es dafür eine andere Erklärung geben als
24 die, dass das Universum immer nur ein Ziel hatte, dass es imstande sein wollte, sich
25 selbst mit unseren Augen zu betrachten?«

26 Die andere von ihm angesprochene Theorie nennt sich *Gaia-Hypothese* und wurde
27 von dem englischen Chemiker, Biophysiker und Mediziner James Lovelock und der
28 Mikrobiologin Lynn Margulis Mitte der 1960er-Jahre entwickelt. Der Name *Gaia-*
29 *Hypothese* leitet sich von Gaia, der Erdgöttin und *Magna Mater* (Große Mutter) der
30 griechischen Mythologie ab. Die These sieht die Erde als Einheit, als lebenden,
31 »selbstorganisierenden« Organismus. Und Gaia (gemeint ist die Gesamtheit aller Orga-
32 nismen, die *Biosphäre*) hält auf der Erdoberfläche konstant Bedingungen aufrecht, unter
33 denen menschliches Leben (d. h. Evolution) möglich wurde und ist. Dazu gehören
34 Temperatur und Salzgehalt der Meere (er liegt seit Jahrtausenden konstant bei 3,5
35 Prozent!), bestimmte Voraussetzungen in der Atmosphäre und andere Dinge, die den
36 reinen Naturgesetzen zufolge nicht so ausgeglichen sein sollten, wie sie es sind.

37 Jetzt stellt sich die Frage, ob wir Menschen Gaia nicht zu viel Schaden zufügen, sie zu
38 schwer verletzen. »Wenn wir sie zu sehr in Gefahr bringen, wird sie im höheren eigenen
39 Interesse handeln und uns den Garaus machen«, warnt Vaclav Havel.

40 Er endet mit dem Appell, »das Mysterium des Lebens zu achten, das Mysterium des
41 Universums, das Mysterium unserer eigenen Existenz. Die Zukunftsperspektive der
42 Menschheit liegt darin, das Vorhandensein von etwas zu akzeptieren, das größer ist als
43 sie selbst«.

1 Und genau das geschieht meiner Meinung nach gerade. Zunehmend mehr Menschen
2 scheinen gewillt, das Vorhandensein dieses Größeren anzuerkennen. Das wird
3 hoffentlich nicht zur Ausbildung einer neuen Religion führen, sondern zu einer Synthese
4 aus Wissenschaft und Religion. So stehen die alten Differenzen zwischen Religion und
5 Wissenschaft endlich kurz vor ihrer Überwindung. Vielleicht nähern sich die beiden
6 alten Antipoden einander vorsichtig an, um die Mysterien unseres Daseins durch
7 gemeinschaftliche Anstrengungen zu verstehen. Und vielleicht wird das darauf
8 hinauslaufen, dass beide einander als gleichwertig anerkennen.

9 Wer weiß, welche Überraschungen uns noch erwarten — auf den Gebieten der
10 Quantenphysik, Mikrobiologie, Hirnforschung, Chaostheorie, der Nichtlinearen Dynamik
11 und und und... Und wer kann schon wissen, wohin die Neugier im spirituellen Bereich
12 noch führen wird? Nach den Worten Albert Einsteins können wir unsere wesentlichen
13 Probleme nicht auf derselben Bewusstseinsstufe lösen, d. h. mit denselben Denk-
14 strukturen, auf deren Basis sie entstanden sind. Hoffentlich sind wir nun auf dem
15 richtigen Weg - hin zu neuen Denkstrukturen. Auf eine neue Bewusstseinsstufe, die
16 uns ermöglicht, der gewaltigen Probleme Herr zu werden, mit denen unsere Welt sich
17 heute konfrontiert sieht. Ein Bewusstsein, das diesen Planeten längerfristig zu einem
18 schöneren Aufenthaltsort werden lässt.

19 Denn schließlich und endlich bestimmt das menschliche Bewusstsein, was auf dieser
20 Welt geschieht: in der Politik, in Fragen der Umwelt, gar nicht zu reden von unserem
21 eigenen Leben. Wirklich schräg daran ist nur, dass das menschliche Bewusstsein das
22 menschliche Bewusstsein so schwer versteht.

23 Der Neurowissenschaftler und Nobelpreisträger Roger Sperry sagte einmal: »Die
24 Wissenschaft hat bis jetzt einen grundlegenden Faktor unserer Existenz übergangen,
25 ihn beinahe völlig außer Betracht gelassen - ich meine das menschliche Bewusstsein.«

26 Doch hier tat und tut sich allerhand: Die Bewusstseinsforschung hat während der
27 letzten beiden Jahrzehnte beträchtlich aufgeholt. Möglicherweise werden diesem
28 Bereich eine neue Weltsicht und neue Erkenntnisse über uns selbst entspringen.
29 Vielleicht setzt das menschliche Bewusstsein gerade zu einem Quantensprung in seiner
30 eigenen Evolution an - und vielleicht hin zu der Einsicht, dass alles im Wesentlichen
31 Bewusstsein ist und dass Bewusstsein die materielle Welt und ihre Ereignisse
32 hervorbringt. Dann werden sich wohl auch einige Schleier um das Geheimnis der
33 Synchronizität lüften ...

34 Es heißt immer, der Mensch sei das intelligenteste Lebewesen dieser Erde. Doch ich
35 bitte Sie, hier zu unterscheiden: Meiner Ansicht nach sind wir viel eher die dümmsten
36 Götter auf diesem Planeten. Was geschieht, wenn wir tatsächlich draufkommen, dass
37 wir die göttliche Gabe besitzen, unser Leben selbst zu »erschaffen« und damit auch
38 unsere Welt? Dieser Durchbruch scheint mir gar nicht mehr so weit entfernt.

39 Ganz gleich, wo oder wie diese große Entdeckung sich ereignet, das Ganze wird
40 vermutlich nach einem Zufall aussehen.

41 Aber es wird nicht zufällig geschehen sein.

42

43

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38

S-279-

48 Die beiden Wölfe

Vielleicht ist Ihnen der bekannte Psychotherapeut und Buchautor Wayne Dyer bereits ein Begriff. Bei einer Gelegenheit, an die selbst ich mich gar nicht mehr erinnern kann, hörte ich ihn folgende Geschichte erzählen und hoffe, er wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich sie hier aus dem Gedächtnis »nachschöpfe«. In meinen Augen enthält sie eine wundervolle Botschaft, die mir auch besonders gut in unsere Zeit zu passen scheint.

Ein alter Indianerhäuptling saß in seinem Zelt, neben ihm sein Enkel. Die Familie hatte eine Tragödie erlebt, und der alte Mann trug schwer an seiner Trauer.

»Ich fühle mich, als kämpften in meinem Herzen zwei Wölfe miteinander«, erklärte er dem Jungen, »einer ist aggressiv, von Hass erfüllt und sinnt auf Rache. Der andere empfindet tiefe Liebe, ist voller Mitgefühl und will vergeben.«

Darauf der Enkel: »Und welcher Wolf wird gewinnen, Großvater?«

»Der, den ich füttere.«

S-279-

Weiterführende Literatur

Anderson, Ken, *Coincidences - Accident or Design?*, Blandford
1995. Anderson, Ken, *The Coincidence Fi/e: S^ynchronicity, Morphic Reserve
or Pure Chance*, Cassell Illustrated 1999. Belitz, Charlene, und Lundstrom, Meg, *Lebe
intuitiver— DerF/oiv
und die Kraft des Zufalls*, Droemer Knauer TB, München 1999. Bohm, David und Peat,
P. David, *Das neue Weltbild, Naturwissenschaft, Ordnung und Kreativität*, Goldmann,
München 1991. Braden, Gregg, *Im Einklang mit der göttlichen Matrix: Wie wir mit
Allem verbunden sind*, Koha TB, Burgrain 2007. Braden, Gregg, *Der Realitätscode*,
Koha TB, Burgrain 2008. Braden, Gregg, *Der Jesaja-Effekt*, Koha TB, Burgrain 2009.
Capra, Fritjof, *Der kosmische Reigen*, **Otto** Wilhelm Barth, München/
Frankfurt 1983. Capra, Fritjof, *Wendest. Bausfeineßr ein neues Weltbild*, Droemer,
München 1999.
Gramer, Friedrich, *Der Zeitbaum*, Insel, Frankfurt/M. 2001. Cramer, Friedrich, *Chaos
und Ordnung, die komplexe Struktur des
Lebendigen*, Insel, Frankfurt/M. 2001. Dürr, H. P. (Hrsg.) *Physik und Transzendente
Scherz*, Frankfurt/M.
1996.

- 1 Dürr, H. P. et al., *Gott, der Mensch und die Wissenschaft*, Pattloch, München 1999.
- 2 Dürr, **H. R.**, *Wir erleben mehr als wir begreifen. Quantenphysik und*
- 3 *Lebensfragen*, Herder, Freiburg i. B. 2008. Dürr, H. P., *Warum es ums Gan^geht:*
- 4 *Neues Denken für eine Welt im*
- 5 *Umbruch*, Oekom, München 2009. Ferguson, Marilyn, *Die sanfte Verschwörung*,
- 6 Droemer Knaur,
- 7 München 1994. Goodman, Nelson, *Vom Denken und anderen Dingen*, Suhrkamp
- 8 **TB**, Frankfurt/M. **1987**.
- 9 Goswami, Amit, *Das bewusste Universum*, Lüchow, Bielefeld 2007. Graff, Dale,
- 10 *Tracks in the Psychic Wilderness*, Element Books Inc.
- 11 2000. Grof, Stänislav und Bennett, Hai Zina, *Kosmos und Psyche*, Fischer
- 12 TB, Frankfurt/M. 2007.
- 13 Grof, Stänislav, *Impossible. Wenn Unglaubliches passiert: Das Abenteuer*
- 14 *außergewöhnlicher Bewusstseinsereignisse*, Kösel, München
- 15 2008. Halberstam, Yitta und Leventhal, Judith, *Auch Dir kann heute ein*
- 16 *Wunder geschehen. Wahre Geschichten*, Gütersloher Verlagshaus,
- 17 München 2000. Hawkins, David R., *Die Ebenen des Bewusstseins. Von der Kraft, die*
- 18 *wir ausstrahlen*, VAK, Kirchzarten 2008. Hopcke, Robert H., *Zufälle gibt es nicht*, dtv,
- 19 München 2002. Jankovich, Stefan von, *Die energetische Struktur des Menschen*, **Drei**
- 20 **Eichen**, Hammelburg 1990. Jantsch, Erich, *Die Selbstorganisation des Universums.*
- 21 *Vom Urknall*
- 22 *zum menschlichen Geist*, Hanser, München 1992. Jaworski, Joseph, *Synchronicity:*
- 23 *The Inner Path of Leadership*,
- 24 Berrett-Koehler Publishers 1996. Joseph, Frank, *Synchronicity and You*, Harper Collins
- 25 UK 1999. Joseph, Frank, *The Power of Coincidence*, Arcturus Publishing 2009. Jung, **C.**
- 26 **G.**, *Synchronizität, Akausalität und Okkultismus*, dtv, München 2003.
- 27 Kamenetzky, Mario, *The Invisible Player: Consciousness as the Soul of Economic,*
- 28 *Social and Political Ufo*, Park Street Press 1999.
- 29 Koestler, Arthur, *Der Mensch, Irrläufer der Evolution*, Fischer **TB**, Frankfurt 1993.
- 30 Laszio, Ervin, *Kosmische Kreativität*, Insel, Frankfurt/M. 1995.
- 31 Laszio, Ervin, *Holos, Die Welt der neuen Wissenschaften*, Via Nova, Petersberg 2002.
- 32 Laszio, Ervin, *Zu Hause im Universum, Eine neue Vision der Wirklichkeit*, Allegria,
- 33 Berlin 2005.
- 34 Lipton, Bruce, *Intelligente Zellen. Wie Erfahrungen unsere Gene steuern*, Koha,
- 35 Burgrain 2006.
- 36 Lipton, Bruce, *The Uving Matrix, Heilweisen der Zukunft*, Koha DVD, Burgrain 2009.
- 37 Loye, David, *Die Sphinx und der Regenbogen*, **Rowohlt**, Reinbek bei Hamburg 1988.
- 38 Luisi, Pier Luigi und Walde, Peter, *Zürcher Hochschulforum 33:*

- 1 *Vom Ursprung des Universums ^ur Evolution des Geistes*, vdf Hochschulverlag, Zürich
2 2001.
- 3 Mansfield, Victor, *Das Tao des Zufalls. Philosophie, Physik und Syn-chroni^ität*,
4 Diederichs, München 1998.
- 5 McTaggart, Lynne, *Das Nullpunkt-Feld: Auf der Suche nach der kosmischen Ur-*
6 *Energie*, Goldmann, München 2007.
- 7 McTaggart, Lynne, *Intention: Mit Gedankenkraft die Welt verändern*, VAK, Kirchzarten
8 2007.
- 9 Mitchell, Edgar, *Psychic Exploration: A Challenge for Science*, G. P. Putnam's Sons
10 1974.
- 11 Peat, F. David, *Sjnchroni^ytät. Die verborgene Ordnung*, Otto Wilhelm Barm,
12 München/Frankfurt 1990.
- 13 Peat, F. David, *Die Entdeckung des Chaos. Eine Reise durch die Chaos-Theorie*, dtv,
14 München 1999.
- 15 Radin, Dean, *The Conscious Universe: The Scientific Truth of Psychic Phenomena*,
16 Harper Edge 1997.
- 17 Ladin, Dean, *En• fangledMinds: Extrasensory Experiences m a Quantum Reality*,
18 Paraview Pocket Books 2006.
- 19 Lhein, Glen, Atkinson, Mike und McCräty, Rollin, »The Physio-logical and
20 Psychological Effects of Compassion and Anger«, in: *Journal of Advancement in*
21 *Medicine* 8, Nr. 2 (Sommer 1995), S. 87-103.
- 22 Rucker, Rudy und Bitter, Rudolf von, *Die Wundenveit der Vierten Dimension*,
23 Droemer, München 1994.
- 24 Russell, Peter, *Die erwachende Erde. Unser nächster Evolutionssprung*, Heyne,
25 München 1989.
- 26 Russell, Peter, *Im Zeitstrudel. Die atemberaubende Erforschung unserer*
27 *Zukunftschancen*, Integral, Wessobrunn 1997.
- 28 Russell, Peter, *Quarks, Quanten und Satori: Wissenschaft und Mystik;*
29 *zwei Erkenntniswege treffen sich*, Kamphausen, Bielefeld 2002.
- 30 Samples, Bob, *Der Geist von Mutter Erde*, Goldmann, München 1989.
- 31 Schwartz, Gary E. und Russek, Linda G., *Alles erinnert: Wie ^yvei Wissenschaftler ein*
32 *universelles, interaktives und lebendiges Gedächtnis entdecken*, VAK, Kirchzarten
33 2001.
- 34 Sens, Eberhard, *Am Büß des Heraklit*, Insel, Frankfurt/M. 1993.
- 35 Sheldrake, Rupert, *Die Wiedergeburt der Natur*, **Scherz TB**, Frankfurt/M. 1994.
- 36 Sheldrake, Rupert, *Das Gedächtnis der Natur*, Scherz **TB**, Frankfurt/M. 2003.
- 37 Sheldrake, Rupert et al., *Denken am 'Rande des Undenkbaren*, Piper, München 2007.
- 38 Sheldrake, Rupert, *Das schöpferische Universum. Die Theorie des mor-*
39 *phogenetischen Feldes*, UUstein TB. Berlin 2009.

- 1 Sheldrake, Rupert und Fox, Matthew, *Engel- Die kosmische Intelligent* Schirner TB,
2 Darmstadt 2009.
- 3 Talbot, Michael, *Mystik und Neue Physik. Die Entwicklung des kosmischen*
4 *Bewusstseins*, Heyne, München 1992.
- 5 Talbot, Michael, *Das holographische Universum*, Droemer Knaur,
6 München 1994. Targ, Russell und Puthoff, Harold E., *Jeder hat den 6. Sinn — Neue*
7 *Ergebnisse über die psychische Fähigkeit des Menschen*, Kiepenheuer
8 & Witsch, Köln 1985. Tiller, William A., Dibble, Walter E. und Kohane, Michael J.,
9 *Conscious Acts of Crseation*, Pavior Publishing 2001. Thurston, Mark A., *Synchronicity*
10 *äs Spiritual Guidance*, A. R. E.
11 Press 1997. Wilber, **Ken** (Hrsg.), **Das holografische Weltbild**, **Scherz**,
12 Frankfurt/M. 1986. Wilber, Ken, *Eros, Kosmos, Lagos: Eine Jahrtausend-Vision*,
13 **Fischer**
14 TB, Frankfurt/M. 2006. Wilber, Ken, *Halbheit der Evolution: Der Mensch auf dem Weg*
15 *vom*
16 *animalischen 'yim kosmischen Bewusstsein*, **Fischer TB**, Frankfurt/M.
17 2009. Weber, Renee, *Wissenschaftler und Weise*, Rowohlt, Reinbek bei
18 Hamburg 1992. Wolf, Fred Alan, *Körper, Geist und neue Physik*, Scherz,
19 Frankfurt/M. 1989. Wolf, Fred Alan, *Der Quantensprung ist keine Hexerei*, Birkhäuser,
20 Basel 1986/2010.

21

22

ENDE des Buches

23

24

25

**Dieses Buch ist im Gesamten lesenswert – eventuell kannst du noch ein
gebrauchtes Buch auf dem Markt finden – es kann sich lohnen. Wichtig ist bei
allem, seine Wahrheit und damit seinen Glauben zu entwickeln und zu stärken!**

26

27

„DIE WAHRHEIT IST STETS WAHR, WENN SIE WAHRHAFTIG IST!“

28

„Darum lasse uns miteinander die wahrhaftige WAHRHEIT im MenschSein-Leben leben“

29

Danke für deine wahrhaftige Unterstützung!



30

31

32

**Was der Mensch sät, das wird er ernten - was er erntet wird zur nächsten Saat.
Wer bestimmt den Kreislauf deiner Ernte & Saat? – Wenn nicht du, wer dann?**



33

1 **Raum für deine Eintragungen:**

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13 **Hinweis:** Inzwischen ist die zentrale „ErklärungSchrift“ (**A&O-Alpha_u._Omega-**
14 **DTS-www.MenschSein-Leben.de-LESES_Leit-Anweisung**), welche den
15 grundlegenden Überblick der versch. Schriften mit Kurzinhalt gibt, erstellt
16 und verfügbar. Es besteht ebenso eine Cloud um alle ca. 30 Schriften
17 einzusehen. Zugangs-Link für die Cloud nach Anfrage! Bei Interesse
18 sende ich alle Schriften als pdf-Datei zu. DANKEschön für`s Lesen und die
19 Wahrnehmung der Ausführungen der Schriften, besonders der Erst- und
20 Hauptschrift, der „**LESES**“. **Das Spiel der „globalen ELITE“ mit UNS**
21 **STAATEN** stellen dar: „**2-DIE FREIHEIT DES MENSCHEN UND DER STAAT...**“
22 und für die BRD: „**5-Selbst-Erniedrigung der Deutschen im BRD-Noch-**
23 **ZuTode-Staats-Konstrukt-DTS-181108.**“ Mögen WIR ALLE, **Menschen**
24 **aller Bereiche** unserer Staaten, bald im MenschSein-Leben sein. Falls ich
25 auf Mails usw. nicht reagiere, sende gerne eine SMS mit deinem Kontakt
26 auf mein Handy.

27 **Vorträge:** Termine findest Du zukünftig auf der Homepage, bzw. WIR vereinbaren
28 direkte Gespräche von Mensch zu Mensch – komme gerne auf mich zu!



29

30

Informationen durch:

31 Dieter Theodor SCHALL Dipl.Ing.(FH)

32 Ingenieurbüro für Bioenergetik

33 **Mobiles Institut und Praxis für Bioenergetik**

34 www.dieter-theodor-schall.jimdo.com

35 **Elektronen-Magnetische Wesen Mensch“:**→www.youtube.com/watch?v=quLsZsPGee4&app=desktop

36

Mobil: +49 (0)171-509 36 10

Mail: dieter.schall@web.de

www.MenschSein-Leben.de;

Einer meiner YouTube-Beiträge: